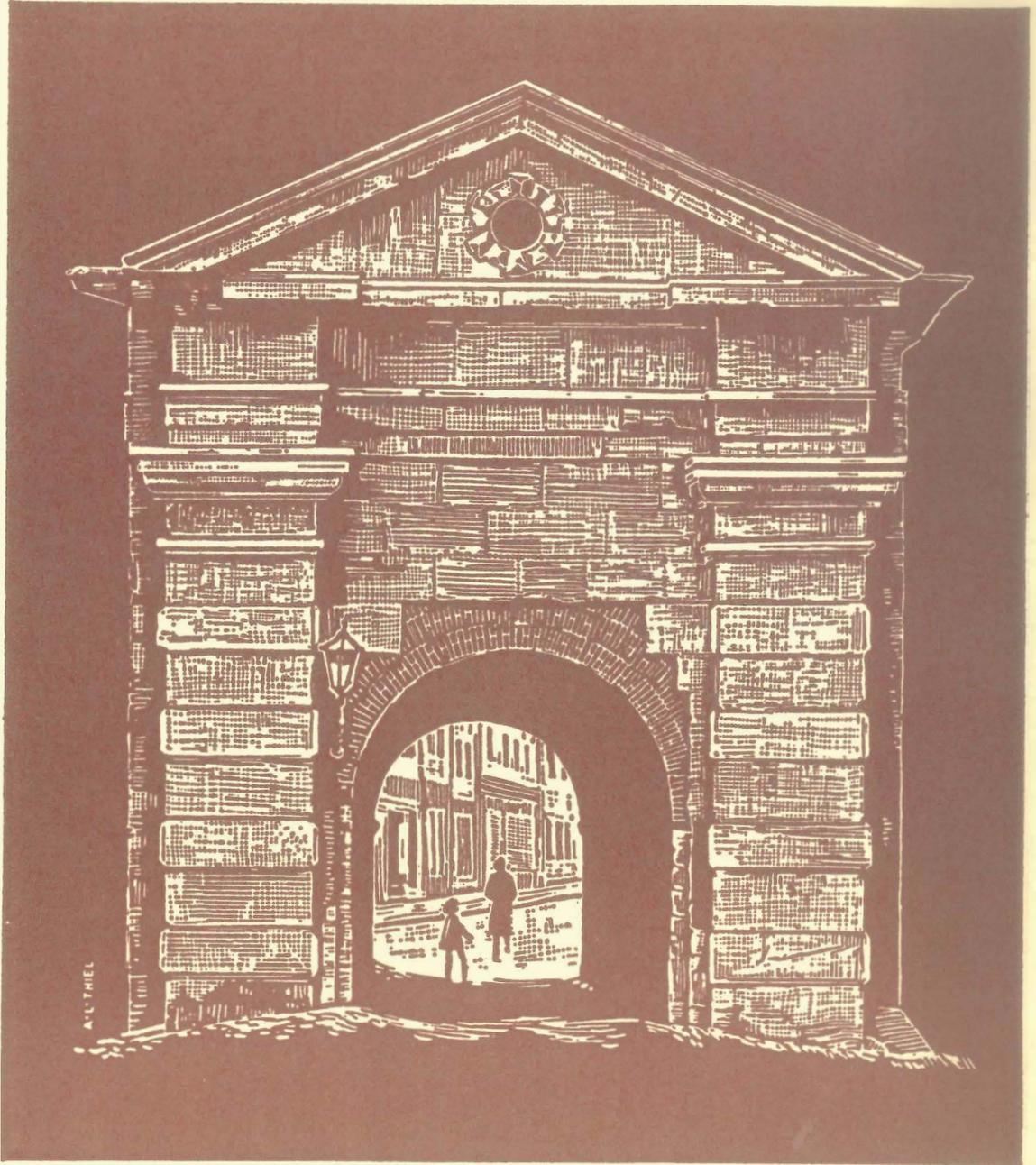


DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

41. JAHRGANG

HEFT 12

DEZEMBER 1975

alg

Universitätsbibliothek
Düsseldorf

In Hamburg nimmt man Kurs auf unser HANNEN ALT



Zwei Leidenschaften machen dem Hamburger das Leben angenehm und schwer zugleich: das Fernweh und das Heimweh. Das Fernweh kommt von seinem weltoffenen Geist, seiner Sehnsucht nach dem Abenteuer. Für das Heimweh sorgen die Alster, die Hafenuft, der Jungfernstieg... und jetzt auch eine besondere Liebe — die Liebe zum Altbier vom Faß — HANNEN ALT.

Das junge und junggebliebene Hamburg trinkt Altbier vom Faß.



Der Grund dafür liegt auf der Hand. Wenn der Hamburger an der Windrose schnubbern will, zieht's ihn nicht mehr allein aufs Meer, sondern dann und wann auch mal ins Landesinnere. Und hier am Niederrhein hat er eine neue Art entdeckt, Ebbe in der Kehle zu beheben. Dort, wo's Altbier gibt. Denn da steckt was hinter, das spürt man. Weil's schmeckt und die Stimmung weckt.

Bei „Onkel Pö's“ nachts um halb eins.

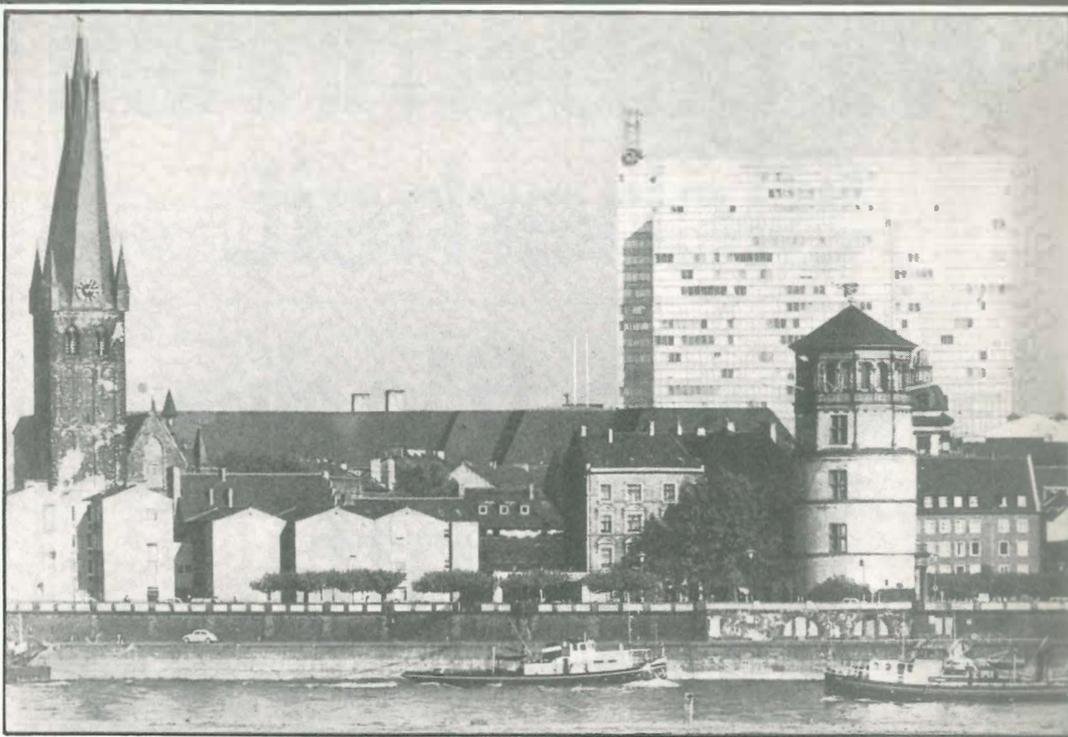
Frei nach Hans Albers könnte man singen: „Wer nie einen Altbierbummel gemacht, ist selber schuld“. Denn er hat's nicht weit. Nur zehn Minuten von Alster und Uni entfernt — in Eppendorf, am Lehmweg 44 — erwartet ihn „Onkel Pö's Carnegie Hall“. Mit Alt — HANNEN ALT. Die originelle Eckkneipe ist leicht zu finden. Keiner wird dabei über spitze Steine stolpern. Drinnen entscheidet das Temperament über die Richtung. Steuerbord kann

man das würzige Alt auf gemütlichen alten Sofas genießen. Oder man wählt die aufregenden Backbordseiten einiger Nixen, die am Zapfhahn die Wogen höher schlagen lassen. Unter den Studenten, Künstlern und Lebenskünstlern alter und junger Art trifft man immer ein paar duftige Jazzer mit dem richtigen Sound. Wenn der Pianist improvisiert, braut sich was zusammen. Papas Blues und Mamas Dixie laden die Atmosphäre auf. Der Rhythmus reißt sogar die Plüschlampen mit. Blickt man in diesem Moment auf die Bilder an der Wand, ahnt man das traute Familienglück anno

1900 und denkt: Ach ihr Bürger von damals, für euch gab's die Reeperbahn — für uns gibt's Alt — HANNEN ALT.



HANNEN Brauerei GmbH, Willich



VICTORIA

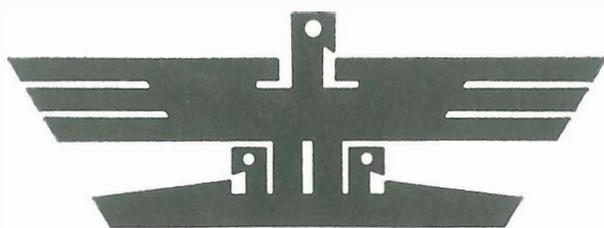
Versicherungen
in guter Hand

**Generalagentur
Karl-Heinz
Süttenbach**

**4 Düsseldorf
Bolkerstraße 54
Telefon 31 36 36**

**Wir geben Ihnen
Sicherheit.**

**Auch für die
Zukunft.**



**VORSORGE
LEBENSVERSICHERUNGS - AG**

LEBENSVERSICHERUNGEN

**VERMITTLUNG VON
SACHVERSICHERUNGEN**

VORSORGE Lebensversicherungs-AG

4000 Düsseldorf 1, Immermannstraße 23

DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel. Sa.-Nr. 329257

Tilman Röhrig: **Mathias Weber, genannt der Fetzer.** 287 Seiten mit Abbildungen nach alten Karten und Stichen, Ln., DM 22,-

Gerhard Herm: **Die Kelten. Das Volk, das aus dem Dunkel kam.** 438 Seiten und 16 Bildtafelseiten, Ln., DM 28,-

F. Fischer-Fablan: **Die ersten Deutschen.** Der Bericht über das rätselhafte Volk der Germanen. 384 Seiten mit zahlreichen Bildtafeln, Ln., DM 29,80

Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

Wir beklagen den Tod unserer Heimatfreunde:

Angestellter Heinz Schüler, 73 Jahre

verstorben am 15. 10. 1975

Schauspieler Walter Gottschow, 56 Jahre

verstorben Anfang Nov. 1975

Architekt Alfred Kuhlmann, 47 Jahre

verstorben am 13. 11. 1975

Wir werden unseren Verstorbenen ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.



das erfrischt richtig

COCA-COLA · koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

Fako Getränke GmbH · Düsseldorf · Sternwartstraße 40

Kayermann

Fernruf 350622 · Immermannstraße 36

Nur eigener Vorrat bietet sichere Wärme

Kohlen
Koks
Briketts
BP-Heizoel

Die zuverlässige und leistungsfähige Brennstoffhandlung in Düsseldorf
Brennstoffe · BP Mineralöle · Baustoffe



Ihr Opel
Partner und
größter deutscher
GENERAL
MOTORS-Händler





alfa romeo



VOLVO



JAGUAR

ZASTAVA

LADA




Die interessanteste Autoschau der Welt
über 20 Neuwagenvertretungen



1000
AUTOS neu u. gebraucht

An + Verkauf Ihr Vertrauenspartner

AUTO-BECKER

AUTO-SUPERMARKET GMBH DÜSSELDORF
Suitbertusstraße 150 · Tel. 0211/3380-1

Ursula Küppers- Schollmayer

neue Zeichnungen

vom 30. 11. 1975
bis 16. 1. 1976

Galerie Küppers

Zeitgenössische Kunst, alte u. neue Grafik

404 Neuss, Sebastianusstraße 10
Telefon: 2 21 22

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 15.00–18.30 Uhr
Samstag 10.00–14.00 Uhr

Geburtstage im Dezember und Januar:

Dezember	Jahre	Dezember	Jahre
1. Präsident der Handwerkskammer Diplom-Ingenieur Georg Schulhoff	77	5. Gewerkschaftssekretär Hans Reymann, MdL	50
1. Apotheker Erich Rasche	55	6. Amtmann a.D. Paul M. Kreuter	82
2. Architekt Joachim Albrecht	65	6. Montageinspektor i.R. Peter Dicken	80
3. Rentner Max Reymann	78	6. Gastwirt Paul Wallner	65
5. Rentner Oswald Krumbiegel	88	6. Kaufmann Heinrich Krausen	50
5. Pensionär Wilhelm Löhr	76	7. Landwirt Heinrich Eyckeler	75
5. Vertreter Josef Remmert	75	8. Modellbaumeister Bernhard Prass	55
5. Gastronom Roman Romanowski	60	11. Graphiker Hanns Rediger	50



MERCK, FINCK & CO

SORGFÄLTIGE PERSÖNLICHE BERATUNG
IN ALLEN WERTPAPIERANLAGEN
UND VERMÖGENSFRAGEN

4 DÜSSELDORF ● STEINSTRASSE 4

TELEFON 82291

Ihren Umzug vom Fachmann

Franz J. Küchler

4 Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100
Sammelruf 33 44 33

Dezember	Jahre
12. Rentner Max A. W. Overweg	88
12. Kaufmann Walter Debüser	79
12. Kaufmann Heinz H. Slupinski	55
14. Polizei-Obermeister a.D. Karl Bruckmann	70

Dezember	Jahre
16. Transportunternehmer Hans Schaike	50
17. Polizei-Hauptmeister a.D. Bernhard Haschke	70
17. Bundesbankdirektor a.D. Herbert Lauschner	70

(Fortsetzung S. IX)

*Tragbare Eleganz
zu erschwinglichen Preisen*

MÄNTEL, KOSTÜME, KLEIDER, JERSEY
Größen 38-52

Cocktail- und Abendkleider-Abteilung

Parkmöglichkeit vor dem Hause!

Samstag durchgehend bis 18 Uhr geöffnet!

Lilo Grafe

vorm. Modehaus Mertgens

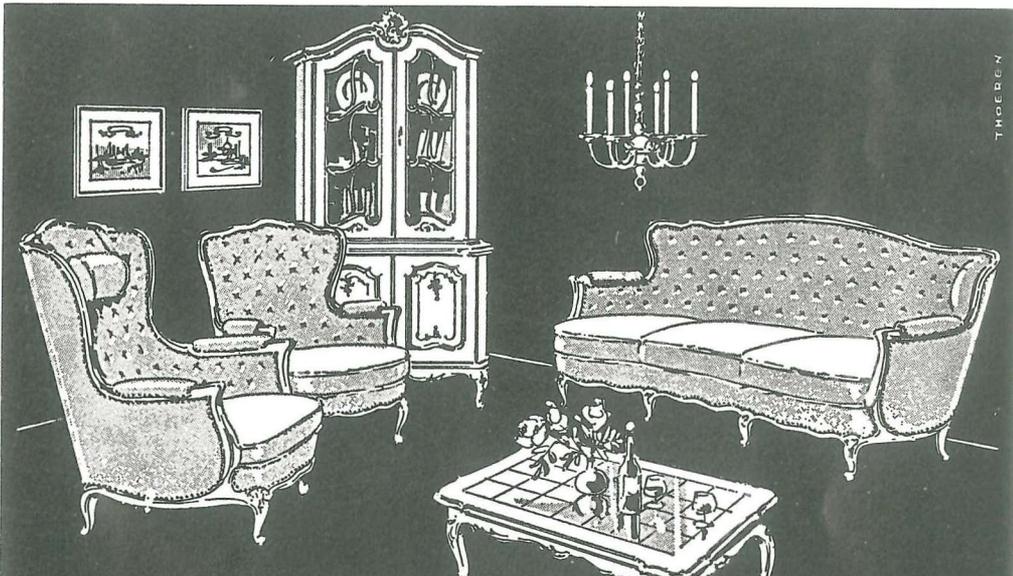
Düsseldorf · Kölner Str. 149 · Tel. 78 23 39

**EIN BEGRIFF IN DÜSSELDORF
EUROPÄISCHER HOF**
am Graf-Adolf-Platz

Gute internationale Küche - warm und kalt bis Schluß
Täglich Tanztee ab 16.30, **TANZ** ab 20 Uhr
Es spielen nur erstklassige Kapellen

Gesellschaftsräume

Tischreservierung unter Nr. 379550 u. 381479
on parole Français



**STILMÖBELHAUS
WARRINGS**

4 Düsseldorf, Karlstraße 104, Tel. 0211/353461



Die Umgangs-
formen ändern
sich...
Doch eines gilt
heute wie vor fast
hundert Jahren:
Gut beraten in
allen Geld- und
Kapitalfragen
sind Sie bei uns.

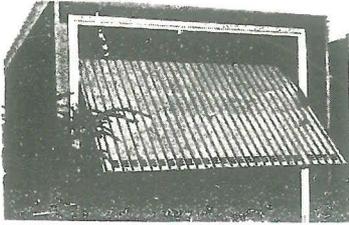


COMMERZBANK
... eine Bank, die Ihre Kunden kennt

HÖCHSTE PRÄZISION

Wilhelm Bunse

Zahnräder- u. Maschinen-Fabrik Wuppertal-B.



FBM-FERTIGGARAGEN

in Ausführung und Preis
eine Klasse für sich

Schlüsselfertig-Preis / 50 verschiedene Ausführungen
Musterschau im Werk

FBM Fertigbau Moers - 413 Moers, Rheinpreußenstraße 30

Tel. 0 28 41 / 50 51 u. 5 46 46

Probst

- Glas, Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18
Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine
Leihabteilung in Glas, Porzellan und Bestecken

Ankauf und Abholung von Altpapier
Aktenpapier unter Garantie des Einstampfens

ALTPAPIER-WIESE **32 42 32**
WALLSTRASSE 37 **32 76 24**

Über 130 Jahre



THEO BUSCHMANN

Konditorei, Café und Hauptgeschäft: Filingerstr. 54/56
Filiale: Hafestraße 13, Ecke Bergerstraße
Fernruf 1 92 87

BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

Düsseldorf, Kirchkampstr. 112 (am Fürstenpl.)
Ruf 38 27 90

Beerdigungen · Einäscherungen
Umbettungen · Überführungen
Vertrauensvolle Beratung, Erledigung
sämtlicher Formalitäten



Zeitloses Symbol
höchster
Wertbeständigkeit

DIAMANTEN

Beachten Sie meine
ausgesuchte schöne Kollektion
aus eigenem Atelier

META GOFFIN

nur Oststraße 39
gegenüber der Marienkirche · Telefon 364995

» BENRATHER HOF «

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 32 16 18
Inh. Bert Rudolph

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute
bürgerliche Küche zu soliden Preisen!
Spezialausschank der Brauerei Schlösser GmbH



JOHANNES DRESCHER
DÜSSELDORF
KLOSTERSTRASSE 20



ALLES FÜR DIE GESUNDHEITSPFLEGE



**Beim 624-Mark-Sparen ist
Ihre Mark leicht
das Doppelte wert.**

624 Mark im Jahr vermögenswirksam
angelegt bringen eine Menge Vorteile:

Steuerfreie Sparzulagen von Vater
Staat (30% oder 40%). Zusätzlich
20% Prämie. Und weitere 2% für jedes
Kind. Die meisten Arbeitgeber steuern
einen Teil zur Vermögensbildung bei.
Und wir legen hohe Zinsen dazu. – Was
Sie tun müssen? Ganz einfach: einen
entsprechenden Sparvertrag abschlie-
ßen. Am besten gleich bei uns. Geben
Sie uns das Stichwort: 624 Mark.



Spar- und Darlehnskasse eG
Düsseldorf-Hamm, Zw. Flehe

Spar- und Darlehnskasse eG
Düsseldorf-Lohausen

Raiffeisenbank Nord eG
Düsseldorf-Rath, Zw. Wittlaer-Bockum

Raiffeisenbank Süd eG
Düsseldorf-Himmelgeist,
Zw. Flehe-Volmerswerth

Wirtschaftsbank – Volksbank – eG
Düsseldorf

Spar- und Kreditbank eG
Düsseldorf-Oberkassel, Zw. Heerdt

DIAMANTEN
VON
KRISCHER
JUWELIER SEIT 1853

4 DÜSSELDORF
FLINGER STR.3
RUF 371904

**Einzigartig bietet
der Kreis Ahrweiler**

- **Vielfalt der Landschaft:**
das Rheintal vom Rolandsbogen bis zum Brohltal
das Ahrtal mit seiner Fels- und Weinbaulandschaft
die waldreichen Eifelhöhen um den Nürburgring
und das Vulkangebiet Brohltal – Laacher See mit der
berühmten Abtei Maria Laach
- **Heilquellen und Bäder**
für Erholung und Gesundheit
- **Wandermöglichkeiten**
auf gut markierten örtlichen wie überörtlichen Wan-
derwegen und dem Rotweinwanderweg
- **Weinanbaugebiet Ahr**
mit seinen edlen Rotweinen, die in den Winzer-
genossenschaften und Weingütern, den Weinstuben
und Gaststätten zur Probe einladen, aber auch im
Familienkreis munden
- **Vielgerühmte Gastlichkeit**
einer vielseitigen und leistungsfähigen Gastronomie
- **Gute Verkehrsverbindungen:**
Bundesautobahn A 61 Krefeld-Ludwigshafen und die
Bundesstraßen B 257, B 258, B 266, B 267, B 412;
Bundesbahn (linksrheinische Hauptstrecke und Ahr-
talbahn) und Rheinschiffahrt

Auskunft: Kreisverwaltung Ahrweiler, 5483 Bad Neuen-
ahr-Ahrweiler, Tel. (0 26 41) 84-1

Gebietsweinwerbung Ahr e.V., 5483 Bad
Neuenahr-Ahrweiler, Elligstraße 14, Tel.
(0 26 41) 3 47 58 (Bezugsquellennachweis)

GROH-EISEN
HANS GROH

Vertretung der SIDEREXPORT S.p.A. Genua
als Vertriebs-Organisation des
italienischen Stahlkonzerns ITALSIDER S.p.A.

Düsseldorf – Königsallee 30
Ruf Sa.-Nr. 32 06 21 · FS-Sa.-Nr. 8 581 316



Ein Begriff für Delikatessen Kalte Buffets · Erlesene Weine

Inhaber Karl Thelen

(Fortsetzung von Seite V)

Dezember	Jahre
17. Friseurmeister Heinz-Josef Göckeler	50
19. Vers.-Mathem. Dr. Hermann Kösters	65
19. Geschäftsführer Rolf Richard Hütten	50
20. Arzt Dr. Wilhelm Hubert Spies	84
20. Arzt Dr. Erich Raken	76
20. Bankkaufmann Hanswilhelm Dilly	65
20. Beamter Willi Schmidt	50
21. Kaufmann Lothar Thomas	55
22. Kaufmann Kurt Klischan	55
23. Landtagsdirektor i.R. Heinz Müller-Gebhardt	75
23. Bankkaufmann Paul Schmitz	70
23. Staatssekretär a.D. Franz Tillmann	70
23. Ministerialrat Erhard Dornberg	50
24. Landgerichtsrat i.R. Dr. Walther Schrader	77
26. Kaufmann Paul Seiler	55
29. Pensionär Franz Düllberg	82
29. Steuerbevollmächtigter Karl Wolf	78

30. Stadtoberinspektor a.D. Theo Brockerhoff	83
30. Einkaufsleiter i.R. Karl Lohr	70
30. Dr. med. Dr. med. dent. Hugo Forstmann	65
31. Direktor a.D. Heinrich Küchler	87

Januar	Jahre
1. Rentner Peter de Bürger	77
1. Pensionär Willi Johann	75
1. Direktor Armin Reckel	55
1. Fräser Jakob Röckrath	50
2. Schauspieler Bernd Königfeld	79
2. Pensionär Jupp Kamps	65
2. Verw.-Direktor Kurt Erich Frese	55
2. Kaufmann Gottfried Zimmermann	50
4. Kunsthändler Herbert Frahm	70
4. Verwaltungsdirektor Rolf Schieffer	50
5. Gartenbaudirektor Karl-Heinz Dohmen	55
6. Pensionär Paul Reitz	78

Bielefelder Neuwäscherei und Plättereier

Josef Angly

Inhaber Arndt

OBERHEMDEN und KITTEL
unsere Spezialität

4 Düsseldorf 30 · Jülicher Straße 64 · Fernsprecher 44 21 20

LOTHAR GEISSLER

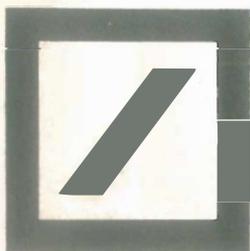
INTERNATIONALE HERRENMODEN
4 DÜSSELDORF, KÖNIGSALLEE 92A, TELEFON 321490

Diebels

Das freundliche Alt



Diebels Alt ist freundlich
zu Kopf und Magen.
Denn es bekommt so gut.
Diebels Alt ist freundlich
zu Herz und Gaumen.
Denn es ist würzig-herzhaft.
Es hat den echten
Diebels-Alt-Geschmack.



Unseren Persönlichen Klein-Kredit (PKK) können Sie gleich mitnehmen!

Wenn Sie schnell Bargeld brauchen: Unser Persönlicher Klein-Kredit (PKK) hilft Ihnen.

● Bis zu 6.000 Mark, ● mit einer Laufzeit bis zu 36 Monaten
Ihr Kreditantrag wird sofort bearbeitet und entschieden.

Die Kosten sind niedriger, als Sie vielleicht denken. Das werden Sie feststellen, wenn Sie unseren PKK mit anderen Kreditangeboten vergleichen. Deshalb...

Fragen Sie die

Deutsche Bank

4000 Düsseldorf, Königsallee 45-47, Telefon 88 31
Niederlassungen in allen Stadtteilen.



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Düsseldorfer Künstler — Düsseldorfer Jonges (II)

Weihnachtslichter im Gründungsjahr

1932, im Gründungsjahr der Düsseldorfer Jonges, war die Bolkerstraße wie heute weihnachtlich geschmückt. Die parkenden Kraftwagen konnte man an den Fingern abzählen. Bild: Sammlung Schlüpfner



Hannibal

Überall war Bethlehem

Vergessen
die Dezembernächte,
in denen wir
verzweifelt
auf Erlösung
aus
dem großen Feuer
hofften . . .
Das Glauben
und Erwarten,
der Abgrund
und die Asche
ließen jeden
zu des andern
Bruder werden.
Du warst ich.
Und ich
war du.
Über allen Straßen
stand der Schrei
nach Gott.
Überall
war Bethlehem.
Damals.
Als die Lüge
und der Wahn
gestorben –
als das Opfer
und die Liebe
wieder Wahrheit wurden.

Josef F. Lodenstein

Architekten bei den Jonges

Von Heinrich Tussmann über D'Alberti, Johann Josef Couven, Nicola de Pigage und nicht zu vergessen den Städtebauer Adolph von Vagedes und dessen Schüler Anton Schnitzler mit seinem schönen Schulhaus an der Citadelle, haben uns diese Baumeister eine kleine anschauliche Geschichte der Düsseldorfer Architektur hinterlassen. Eine ehrenvolle Fortsetzung leisteten Karl Maria Olbrich, mit seinem Warenhaus Leonhard Tietz, Peter Behrens mit seinem nach wie vor in großartiger Seriosität sich zeigenden Stammhaus der Mannesmann-Röhrenwerke, Wilhelm Kreis mit seinem ersten Hochhaus am Allee-Plätzchen und seiner repräsentativen Ehrenhofanlage.

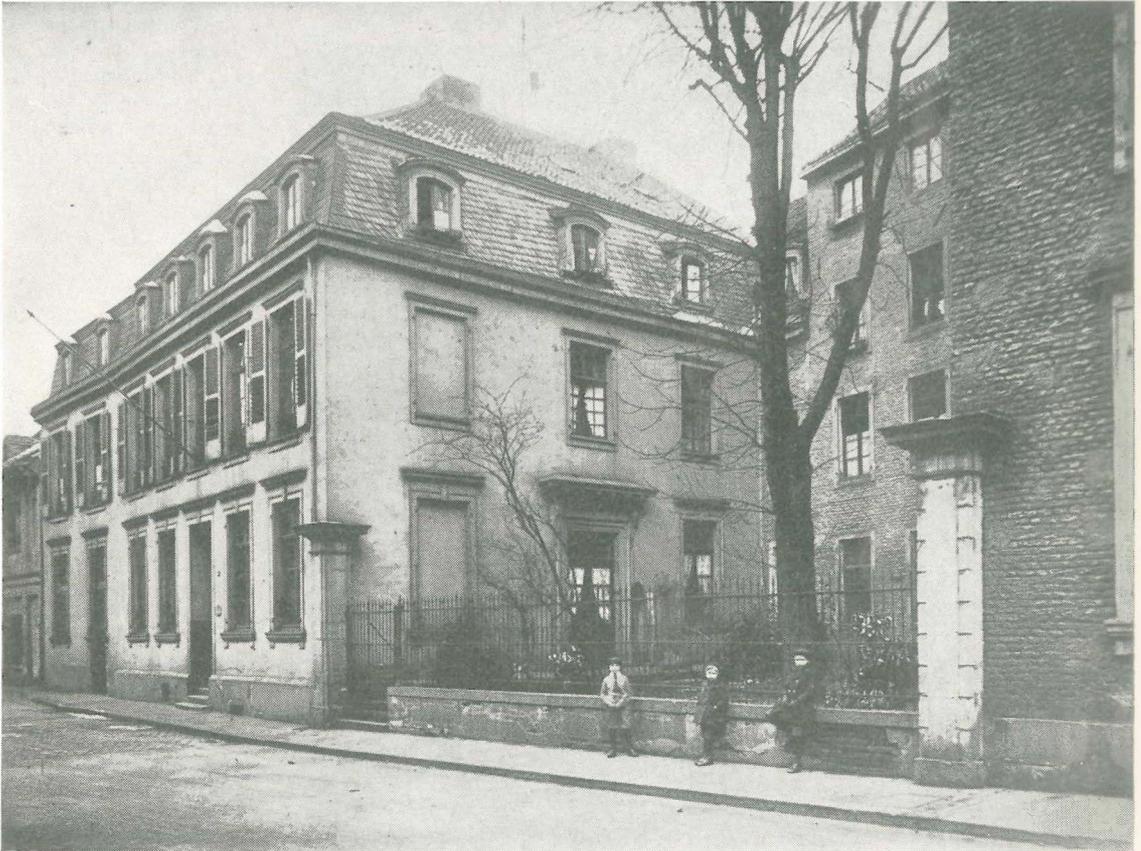
Die neue Bautätigkeit nach dem Kriege setzte sich in Gestalt Schneider-Eßlebens Mannesmann-Hochhauses ein Zeichen, aber das eigentliche Wahrzeichen neuer Architektonik schufen Helmut Hentrich – Hans Heuser mit ihrem steil aufragenden, die Johanniskirche um einige Meter überragenden Dreischeibenhaus der Firma Thyssen. Als Kontrast dazu liegt die horizontal gewulstete Schauspielhausanlage Bernhard Pfaus.

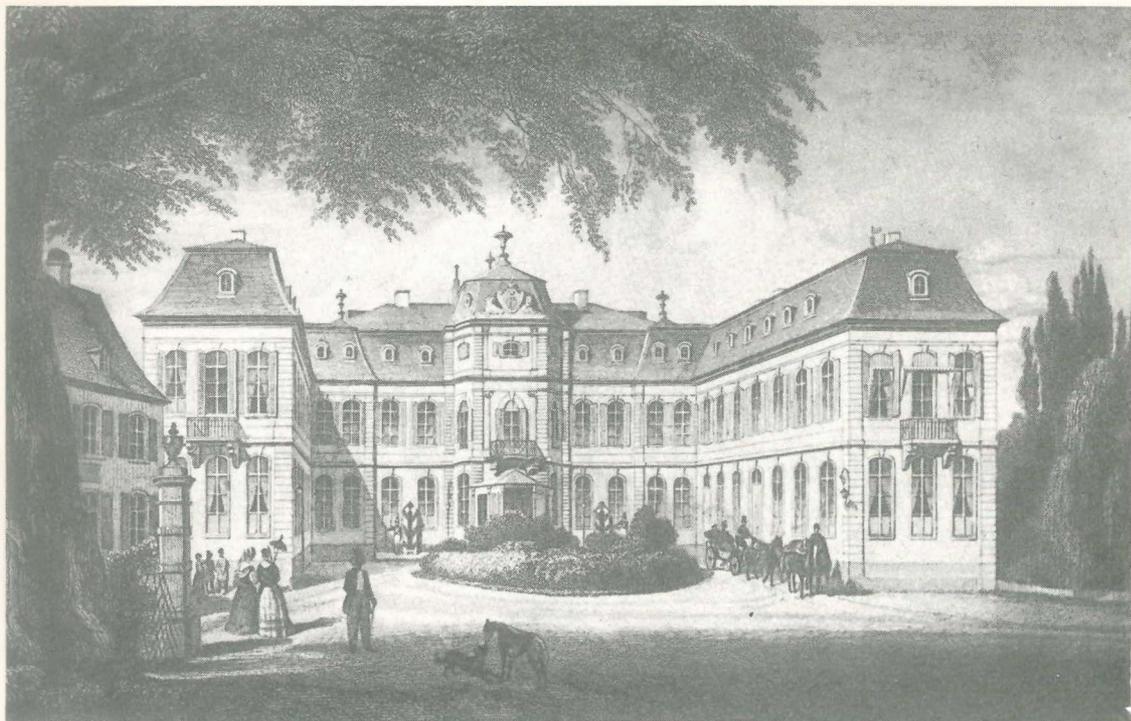
Aber diese hervorragenden Bauten sind ja nur Akzente im Stadtgefüge. Die eigentliche Stadt setzt sich aus Geschäftshäusern und Wohnhäusern zusammen. Doch darin haben unsere Architekten Gelegenheit genug, sich auszuwirken.



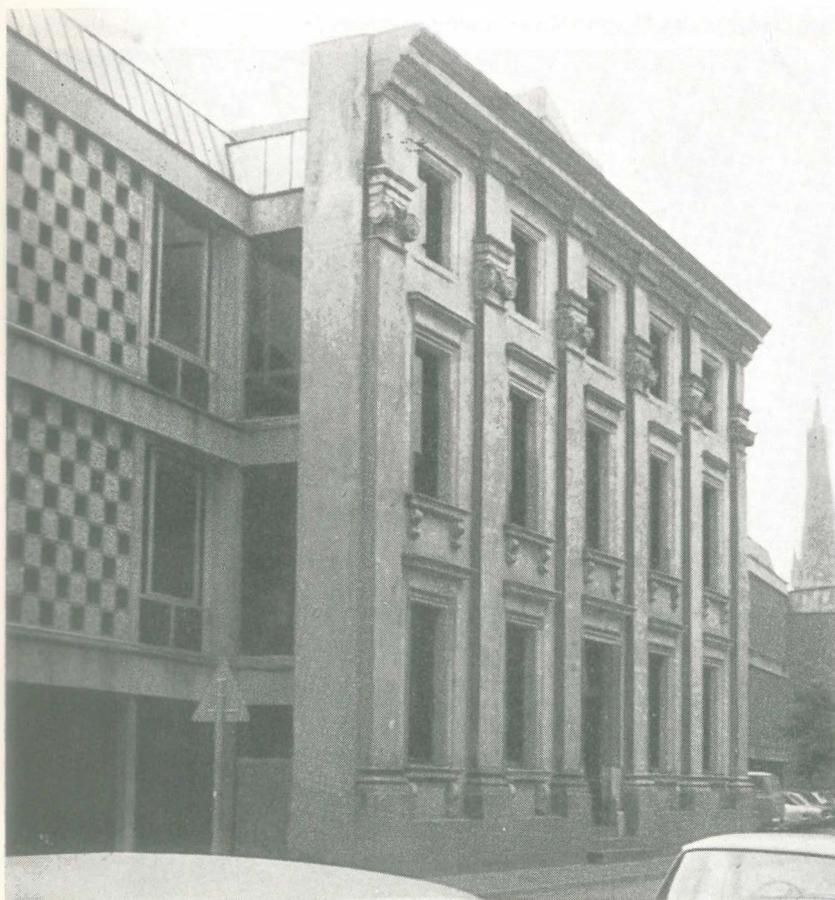
Das Apollo-Theater, Ecke Königsallee/Graf-Adolf-Straße, um die Jahrhundertwende eröffnet, erbaut von Hermann vom Endt, diente der leichten Muse, fand aber auch als Bauwerk im gesamten Westen Beachtung.

Palais Nesselrode in der Altstadt vor der Zerstörung. Nach 1945 wurde das die Schulstraße beherrschende Gebäude wieder glücklich aufgebaut und hat das Hetjens-Museum aufgenommen.





Schloß Jägerhof, erbaut von dem Aachener Architekten Johann Joseph Couven, mit den beiden Seitentrakten, die später abgerissen wurden.



Die von Adolph von Vagedes umgebaute Front des ehemaligen Coelestinerinnen-Klosters an der Ratinger Straße. Hier praktizierte der bekannte Augenarzt Albert Mooren von 1862-83.

Denn wenn wir von Schulen und Verwaltungsgebäuden absehen, ist und bleibt die eigentliche Aufgabe des Architekten Wohnhäuser zu schaffen, die äußerlich in ihrer Gesamtheit das architektonische Bild einer Stadt prägen, deren innerer Auftrag aber darin besteht, dem qualitativen Menschenleben Wohn- und Lebensraum zu schaffen.

Architekten

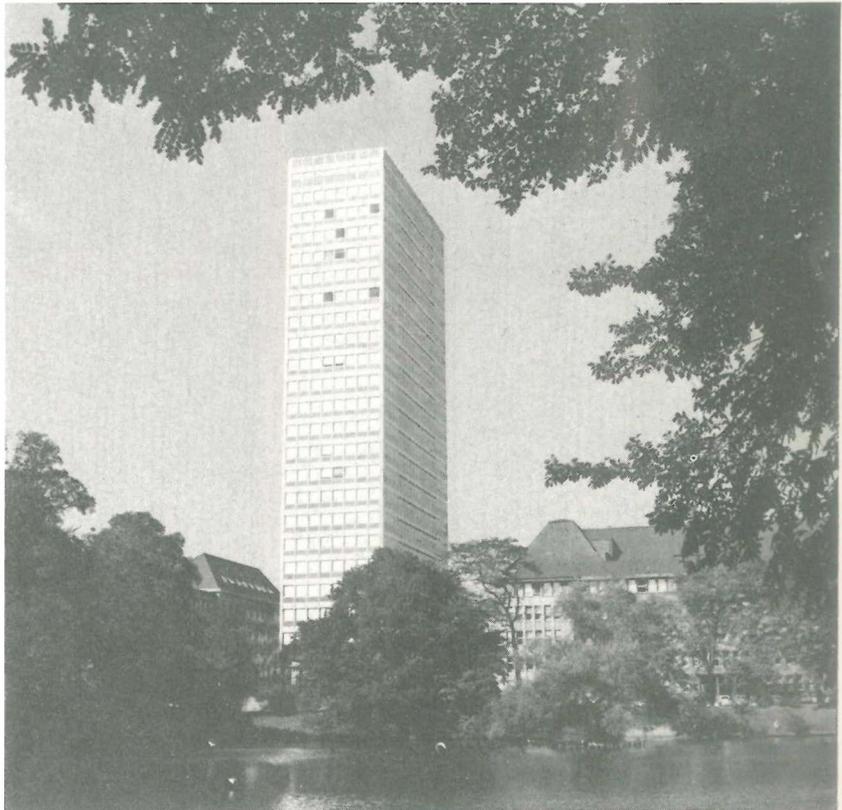
Joachim Albrecht,
Max Ameln,
Willi Alrutz,
Ernst von der Beek,
K. H. Blendermann,
Uwe Crull,
Herbert Dahmann,
Wilhelm Delor,
Günther Diesfeld,
Horst Dinnies,

Wolf Domke,
Otto Esser,
Franz Fangmann,
Frank Fugmann,
Robert Gaes,
Franz Gockel,
Otto Götzen,
Walter Guldner,
Anton Hausdorf,
Gerhard Henflen,
Prof. Dr.
Helmut Hentrich,

Heinz Hinte,
Helmut Hinzmann,
Horst Hoffmann,
Carl Hoppe,
Heinz Jabbusch,
Paul Klaps,
Hans-Heinz Klapthor,
Karl Heinz Knapper,
Karl Köbbel,
Prof. Walter Köngeter,
Werner Köster,
Alfred Kuhlmann,
Helmut Lutz,
Hans Maes,
Dieter Matton,
Dr. K. Adolf Metzner,
Willi Meuleners,
Hans Milles,
Alois Möhring,
Hans Herbert Mügge,

Werner W. G.
Nikutowski,
Franjo Pooth,
Heinz Riebert,
Fritz Roeder,
Theo Romahn,
Hanns Rüttgers,
Bert Ruile,
Helmut Schrickel,
Franz Conrad
Schrüllkamp,
Jürgen Salz,
Dr. Edmund Spohr,
Heinrich Spohr sen.
Addy Schasse,
Bert Scheufele,
Herbert Schlömer,
Hubert Schlupp,
Paul Schumacher,
Gernod Schuss,
Günter Schwarz,

Das Mannesmann-Hochhaus von Paul Schneider-Essleben, daneben das erste Verwaltungsgebäude von Peter Behrens.



Hans Steinringer,
Werner Steinringer,
Prof. Dr.

Friedrich Tamms,
Alois Terhoeven,
Otto Tiegelkamp,
Wolf. Tschanter,

Rudolf Valk,
Heinz Walterfang,
Ludwig Weil,

Hans Wellms,
Heribert Wiedau,
Heinz Wiedenhus,
Helmut Wolf

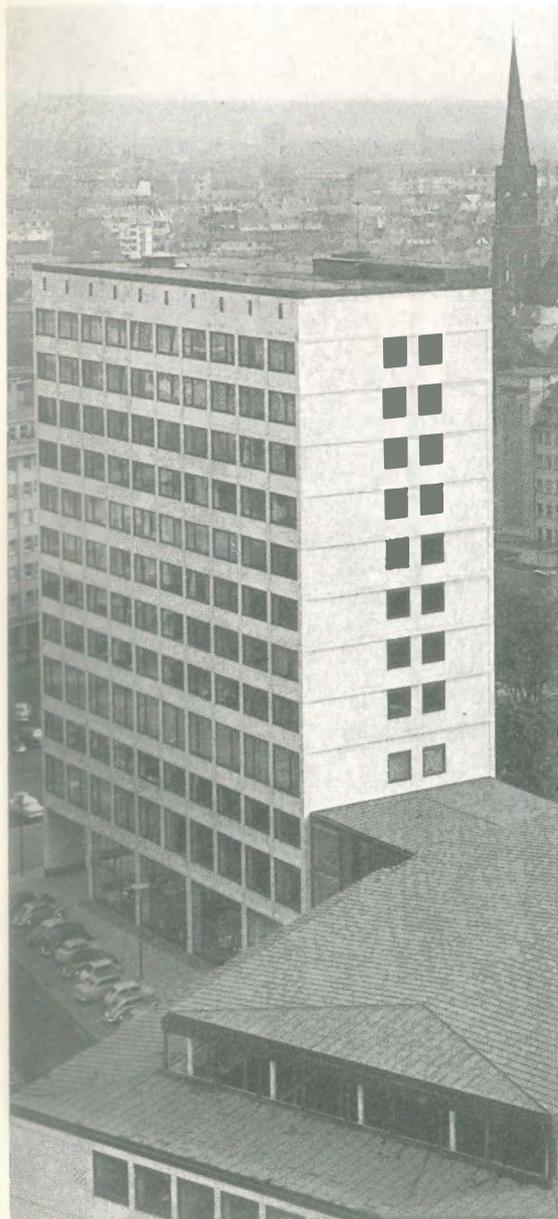
Garten- und Innenarchitekten

Reinhold Kreitlow,
Helmut Nosbüsch,
Helmer Raitz von
Frentz,

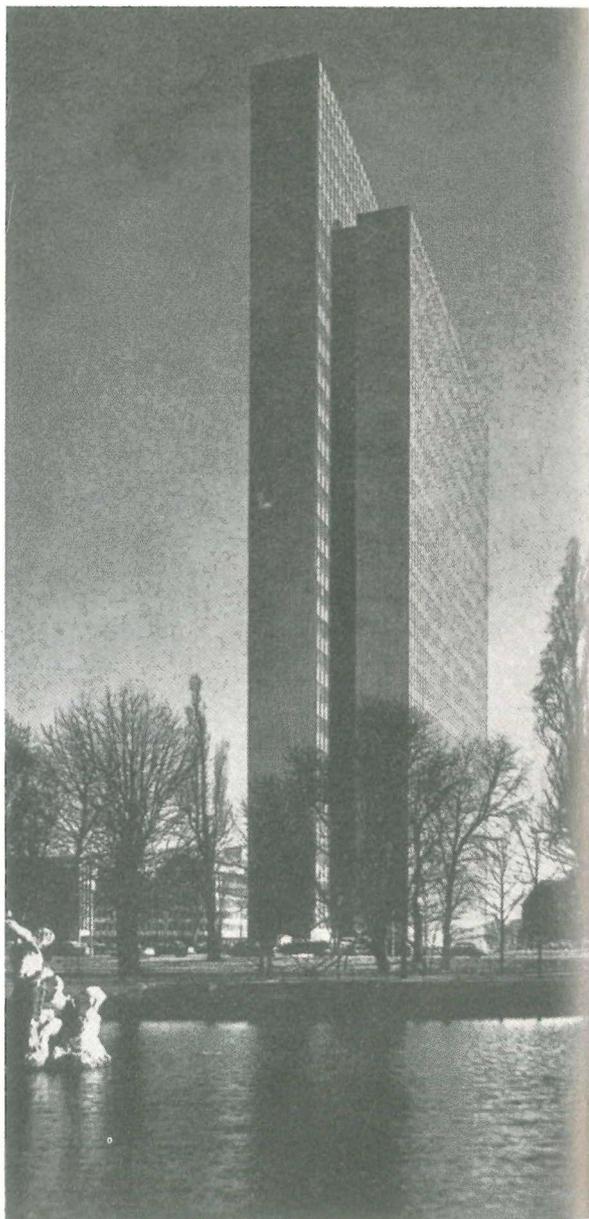
Helmut Schildt,
Otto Schlügel,
Hans-Gerhard
Schütthut.

Ein Teil von ihnen wurde schon in die Ewigkeit abberufen.

Das Hochhaus der Industrie- und Handelskammer beherrscht mit der Johanneskirche den Martin-Luther-Platz.



Das die Innenstadt beherrschende Bauwerk, das Dreischeiden-Haus, heute Thyssen-Haus von Helmut Henrich, Hans Heuser und Hubert Petschnigg.



Christa-Maria Zimmermann

Kunst in Kaiserswerth

Karl-Heinz Klein und Josef Pieper
in der Atelier-Galerie

Rechtzeitig zum Weihnachtsfest haben die zahlreichen Galerien der Kunststadt Düsseldorf Zuwachs bekommen: In Kaiserswerth haben Reinhold Kreitlow und Matey Stantschew ein kleines Domizil für Künstler und Kunstfreunde geschaffen, das einen Besuch lohnt. Wenige Schritte vom Rhein entfernt, umgeben von einigen der ältesten Kaiserswerther Häusern, hat die Atelier-Galerie jetzt ihre erste Ausstellung eingerichtet. Die einheitlich dunkelbraun und erdfarben gehaltenen Räume mit rupfenbespannten Wänden bilden einen idealen Hintergrund und Rahmen für die Werke des Bildhauers Karl-Heinz Klein und des Malers Josef Pieper. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, sind alle Objekte käuflich. Ratlose Geschenksucher, die bereit sind, etwas tiefer in die Tasche zu greifen, können sich bis zum 6. Dezember inspirieren lassen, am 7. 12. beginnt eine Ausstellung mit Werken zweier rumänischer Surrealisten. Die Atelier-Galerie am Markt 8 ist täglich von 11–18 Uhr, sonntags von 11–15 Uhr geöffnet.

Karl-Heinz Klein gehört seit langem zum festen Bestand des Düsseldorfer Kunstlebens. 1926 in Wuppertal geboren, nach dem Studium an der Düsseldorfer Kunstakademie lange Jahre Meisterschüler von Professor Enseling, hat er sich besonders durch die Gestaltung der Erich-Ollenhauer-Stele auf dem Bonner Südfriedhof (1964), des Folklorebrunnens in Unterrath (1966), des Ratinger „Dumeklemmerbrunnens“ (1972), des Gerresheimer Heimatbrunnens (1973), und der von den „Düsseldorfer Jonges“ gestifteten Gründgens-Büste im Schauspielhaus und des Schneider Wibbel-Reliefs einen Namen gemacht.



Karl-Heinz Klein, Mutter und Kind, Bronze

Die Relieftechnik, die er an den erwähnten Brunnen erprobte, scheint ihn auch weiterhin beschäftigt zu haben: Eine Gruppe von zehn kleinformatigen Reliefs ist auch in der Kaiserswerther Atelier-Galerie zu sehen, darunter zwei, die im Gerresheimer Brunnen verwendet wurden, und zwar die Stiftsdamen und die Marktfrauen. Im Vergleich zu den durch Rück-

kenfiguren, durch Schräg- und Eckstellung und Staffellung von Personen und Gegenständen, durch perspektivische Verkürzungen betont tiefenräumlichen Gerresheimer Reliefs läßt sich in den übrigen Exponaten eine deutliche Wandlung zum Einschichtigen und Flachen, fast Linearen feststellen. Eine ähnliche Tendenz zu schmalem, geglättetem Umriß findet sich auch in einigen Vollplastiken, manchmal bis fast zur Formel verkappt, dann wieder betont raumgreifend und gelöst, besonders bei der „Sitzenden Daria“ und den „Spielenden Kindern“ (die in Überlebensgröße im Garten des Düsseldorfer Marienhospitals stehen). Bestechend, wie das kostbare Material (fast alle Exponate sind in Bronze ausgeführt), das bei den grazilen Mädchenfiguren glatt und glänzend gegeben ist, bei den in ihrer wuchtigen Kraft überzeugenden Beispielen wie „Hockende“ oder „Frau Kuhlmann“ rau und eigengesetzlich wirkt.

Der Maler Josef Pieper, 1907 in Bochum geboren, seit 1930 in Düsseldorf zuhause, erhielt nach dem Studium an der Essener Folkwangschule und der Düsseldorfer Kunstakademie 1935 den Dürerpreis der Stadt Nürnberg, 1936 den großen Staatspreis der Akademie der Künste, Berlin, 1937, nach einem Stipendienjahr in der Villa Massimo in Rom den Preis der internationalen Ausstellung des Carnegie-Instituts in Pittsburgh, USA, und gehört seit dieser Zeit zu den anerkannten Malern des Rheinlandes. In der Atelier-Galerie werden Werke aus allen Schaffensperioden gezeigt. Glanz- und Höhepunkte der Ausstellung sind die beiden großformatigen Mädchenakte aus den 30er Jahren, monumental und doch intim wirkende Darstellungen, jegliches Pathos bravourös umgehend durch überaus delikate, fast morbide Farbgebung in matten grau, beige und rosa Farbtönen. Ebenfalls Pastelle, aber ein ganz anderes Verhältnis zur Farbe dokumentierend, sind die „Yachthafen“- und „Artisten“-Serien in leuchtenden, durchsonnten Valets. Auch der Kontrast zwischen den filigranzarten, durchsichtigen Silberstiftzeichnungen aus dem Rheinpark und den expressiven, düsterfarbigen Ölbildern von südlichen Küsten zeigt die Spannweite im Schaffen Josef Piepers.

Hilarion G. Petzold

Integrative Kunst

Das Werk der Malerin Karo Bergmann

Die Kunst der Gegenwart stellt sich vielfach als eine Kunst der Dissonanzen dar. In eine Zeit des Umbruchs gestellt, in einer Zeit der epochalen Wandlungen auf allen Gebieten des Wissens, spiegelt sie die vielfachen Brüche und Zerrissenheiten unserer Vergangenheit und Gegenwart wieder. Die alten Traditionen sind fragwürdig geworden oder haben zumindest an Gültigkeit verloren, es sind nicht unsere Traditionen. Es hat wohl kaum eine Zeit gegeben, die so sehr auf die Zukunft gerichtet war und so sehr aus der Gegenwart lebt wie die unsere. Aber was wird die Zukunft bringen und wie läßt sich die Gegenwart, der der Vergangenheitsgrund entzogen ist, ertragen?

Diese Frage, die sich für das Individuum und für die Gesellschaft gleichermaßen als existentiell erweist, zeigt, daß es sich bei den Umbrüchen in unseren Tagen nicht allein um eine Revolution in Wissenschaft und Technik sondern um eine geistesgeschichtliche Umwälzung handelt, in der politische, ökonomische, soziale und kulturelle Faktoren eine entscheidende Rolle spielen.

Der Verlust des Systems, um einen solchen handelt es sich letztlich, ist für den Menschen schwer zu ertragen, denn er überantwortet ihn einer existentiellen Unsicherheit, die von ihm persönliche Auseinandersetzungen und persönliche Annahme erfordert. Der Künstler verleiht diesem Prozeß des persönlichen integrativen Bemühens gestalteten Ausdruck. Kunst, die für den Schaffenden Mittel und Weg zum Ausdruck und Vollzug seiner persönlichen Integration wird, die nicht nur Zustände des Außenfeldes reflektiert, sondern einen Standort bezieht, persönliches Leben und Erleben zusammenfaßt, möchten wir deshalb „integrative Kunst“ nennen.

Das Werk der Düsseldorfer Malerin Karo Bergmann, ist als eine solche persönliche Stand-



Karo Bergmann, Herbst

ortbestimmung anzusehen. Hier wird eine Welt aufgewiesen, die dem Betrachter Licht und Farbe und Bewegung, Auseinanderstreben und Zusammenfließen vor Auge stellt. Aus feinsten Elementen entstehen Flächen, die aus ihrer Flächenhaftigkeit zum Raum wird, die Raumdimension ausdehnt und durchsichtig macht und Ungreifbares erahnen läßt. Lichte Dunkelheit und bewegte Ruhe, Nähe und Weite, Transparenz und Geheimnis strahlen diese Bilder aus, die wie die farbigen Visionen meditativer Versenkungen auf die Betrachter wirken. Man mag der Künstlerin vorwerfen, ihre Werke seien zu schön, zu harmonisch, zu ausgeglichen, aber bei näherer Betrachtung erweist sich, daß in dem Werk Karo Bergmanns Auseinandersetzungen, Spannung und Konflikte nicht ausgeschlossen sind. Wenn man die künstlerische Entwicklung Karo Bergmanns betrachtet, so kann man sagen, daß die Bilder ihres gegenwärtigen Schaffens das Ergebnis und der Vollzug einer personalen integrativen Leistung der Malerin darstellt. Eine eigenwillige Leistung, ausgedrückt in einer Art und

Weise, die sich im heutigen Kunstschaffen nur schwer einordnen läßt. Vielleicht, weil man zu sehr gewohnt ist, im Bereich des Phänomenalen und des Reflektorischen zu verbleiben. Oberflächen zu zeichnen, zu reproduzieren, aber nicht in seine eigene Tiefe hinabzusteigen. Der Unumgreifbarkeit der Außenbezüge und der Unzahl der Möglichkeiten, die uns das Leben bietet, der gerade bedrohenden Vielfalt der Wirklichkeit, die sich uns bei fortschreitender Erkenntnis immer deutlicher vor Augen stellt, bleibt nur unsere eigene Tiefe, unsere eigene Unauslotbarkeit entgegenzustellen. Die äußere Unendlichkeit kann nur aus dem Bewußtsein und dem Blickpunkt unserer eigenen Unendlichkeit ertragen und getragen werden. Die Integration beginnt also in uns. Das Werk Karo Bergmanns zeigt, so scheint mir, in seltener Weise diese persönliche Tiefendimension. Hier liegt, so glaube ich, die Faszination die ihre Bilder auf den Betrachter ausüben: denn hier wird ein Weg offengelegt, den viele noch nicht zu beschreiten gewagt haben.

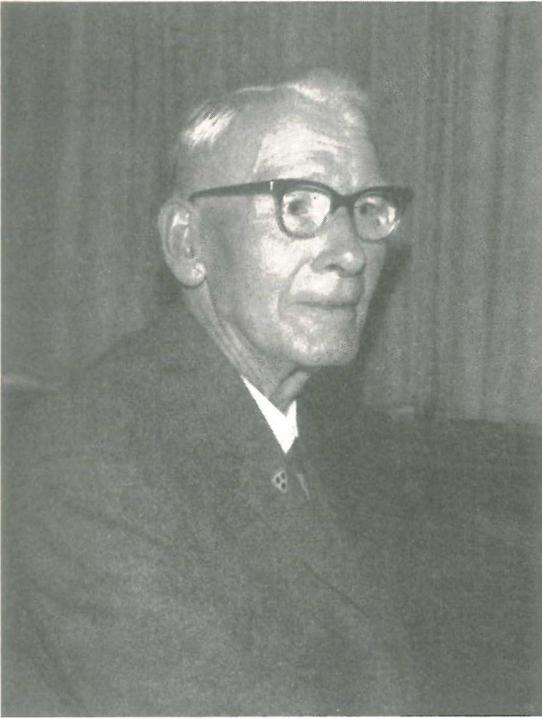
Theo Lücker

Benedikt Kippes

Ein Heimatdichter von Rang

Am 19. Oktober vollendete er sein achtzigstes Lebensjahr. Längst gehört der Mitgründer des Vereins der Mundartfreunde Düsseldorf 1969 e.V. zum festen Bestand der Düsseldorfer Dialektschreiber. Mehrfach wurden seine Arbeiten im Westdeutschen Rundfunk gesendet, und immer wieder werden sie bei Veranstaltungen der Heimatvereine interpretiert.

Die Bedeutung der Kippes'schen Arbeiten liegt in der Ehrlichkeit seiner Gesinnung, seiner Liebe zur heimatlichen Scholle, aber auch in der klangvollen Wiedergabe seiner Gedanken und Gefühle. Obgleich Kippes immer wieder die Eigenheit der heimischen Landschaft besingt, wird er dennoch nicht zum Schwärmer. Er ist kein überheblicher Enthusiast, der mit „viel



Josef F. Lodenstein

Rheinische Landschaften

schönen Reden“ die Vorzüge seiner „Geliebten“ preist, – er bleibt fest auf dem Boden der Realität. Man verspürt in seinen Versen kein sentimentales Säuseln, überall nur Natürlichkeit, dazu eine stille Zufriedenheit und innere Musik. Seine Gedichte sind stilvolle Kabinetttücke, die stets den Volkston treffen.

Als Dialektschreiber auf streng heimatgebundener Ebene ist er eines der stärksten Talente, die die „Platt-Lyrik“ in unserem Raume aufzuweisen hat. Dennoch macht er die Mundart nicht zum Tummelplatz einer rührseligen Mentalität, sondern erhebt sie zu einem wertvollen kulturellen Gedankengut.

Es ist erbaulich in seinem Bändchen „Minn Heimat on Welt“, das vor wenigen Jahren herauskam, von Alt Hääd, der kranken Jroß, vom Rangewuh oder vom Finche und Tünnemann zu lesen, wobei man nicht über holprige Verse dahinstolpert, sondern in jeder Zeile erkennt, wie ausgefeilt und extrahiert seine Gedankengänge sind und wie ernst dieser Autor sein Schreiben in Düsseldorfer Mundart nimmt. – Auch in dem in Kürze in vierter Auflage erscheinenden Sammelband „Ons Stadt op Platt“ (Triltsch Verlag) ist Benedikt Kippes würdig vertreten. Im „Tor“ war und bleibt er stets willkommen.

Die Jahresgaben des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz sind stets repräsentable, ausgesprochen rheinische Editionen. Der großartigen Darstellung „Romantische Kirchen an Rhein und Maas“ von Kubach und Verbeek folgte nun das Bildwerk „Rheinische Landschaftsmalerei des 19. und 20. Jahrhunderts“ von Max Tauch. Ein anspruchsvolles Bilderbuch, das zwar den Kunstinteressierten besonders anspricht, in dem jedoch auch jeder Rheinländer, sowie jeder für unsere Stromlandschaft aufgeschlossene Erdenbürger mit Genuß blättert. Denn so wissenschaftlich der Titel sich auch lesen mag; ein jeder erfreut sich an der Vielfalt von rheinländischen Motiven, die uns Max Tauch in sorgfältigen Wiedergaben von Gemälden in Öl, Aquarell, Pastell und aquarellierten Tuschzeichnungen vorführt.

„Kaum eine Landschaft hat in der Kunst eine solche Fülle von Darstellungen erfahren wie das Rheinland. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts kommen zahlreiche Maler an den Rhein, die in einer romantisierenden Sicht den Fluß, seine Täler und Höhen, Burgen, Städte und Dörfer schildern. Bevorzugtes Ziel ist das mittlere Rheintal . . .“ Aber auch das Rheinland unterhalb des Drachenfels, der das meist abgebildete Motiv hergibt, auch der Niederrhein wird für die Bildkunst entdeckt. Der Rhein zog niederländische, belgische, französische und zu-

mal englische Maler an und faszinierte sie, ganz abgesehen von der Legion deutscher Maler aus allen Landesgebieten.

„Es ist nur ein Bruchteil dessen, was Künstler unterschiedlichster Herkunft zu dem Thema ‚Rheinische Landschaften‘ beigetragen haben“, schreibt Max Tauch einschränkend, und es könne angesichts der Menge der Objekte „nur ein subjektiv beeinflusster Querschnitt geboten werden“. Dieser Querschnitt aber ist schon recht inhaltreich und instruktiv und in den Beispielen stichhaltig. Abbildungen von Werken namhafter Künstler sind solche weniger bekannter und auch ungenannter zugeordnet. „Der Bogen, der sich zwischen fast topographischer Vermessung und abstrakter Stilisierung spannt, umschließt viele Namen.“ Von Kleve bis Mainz und Saarbrücken haben die Maler das Rheinland erwandert und ihm seine vielgestaltigen Gesichtszüge entlockt, die sie als Ertrag auf Leinwand und Papier heimtrugen. Hundertunddreißig Abbildungen, darunter vierundzwanzig farbige, gewähren uns in der Summe der Einzeldarstellungen eine Übersicht über unser Rheinland, wie es sich noch bis zum Ausbruch des letzten Krieges zeigte. Manches wird für manchen eine erfreuliche Wiederbegegnung sein, manches allerdings auch manchem neu erscheinen, vielleicht weil es vom schauenssüchtigen Künstler neu gesehen und in künstlerischer Sammlung neu gefaßt wurde.

Von den Anfängen der Landschaftsmalerei im Rheinland wickelt Max Tauch ihre Geschichte in anregend überschriebenen Kurzbetrachtungen ab, macht er ihre Entwicklung, ihren Stilwandel von der naturalistischen über die impressionistische zur expressionistischen Bildgestalt sichtbar. Unterdessen erfahren wir, „daß es eine spezifisch rheinische Art, die Heimat zu sehen, nicht gebe“. Wohl wird auf Malerschulen im Rheinland besonders rühmend auf die Düsseldorfer hingewiesen, „die ihren Schülern das Erlebnis der Landschaft als Element der Ausbildung vermittelten“.

„In der Landschaftsmalerei des frühen 19. Jahrhunderts, später dann noch einmal in dessen zweiter Hälfte, wurde die Düsseldorfer Kunstakademie richtungsweisend . . . Mit ihren Skizzen und Studien legten Karl Friedrich Lesing und Wilhelm Schirmer, beide Schüler

Schadows, das Fundament zu dem beachtlichen Ansehen, das die Landschaftsmalerei in Düsseldorf erlangen sollte.“ Sie „schweiften fast täglich mit dem Skizzenbuch in der waldigen Umgebung Düsselthals, des Grafenbergs, des Bilk-Buschs usw. umher“. Altenberg, das Niedertal, die Umgebung von Bonn, die Eifel und die Ahr waren weitere lockende Ziele, mit denen sie sich malerisch auseinandersetzten. Schirmer hatte sich als Landschaftsmaler dergestalt durchgesetzt, daß ihn Schadow mit der Leitung einer ersten Landschaftsmalklasse beauftragte. „Die eigentliche Vorstellung von ‚rheinischer Landschaft‘ wurde jedoch in der breiten Öffentlichkeit des 19. Jhs. vor allem durch den 1810 in Aachen geborenen Caspar Johann Nepumuk Scheuren geprägt, einem Schirmer-Schüler“. Den Begriff ‚rheinische Landschaft‘ und uns besonders angehend ‚niederrheinische Landschaft‘ haben auch spätere Maler und Zeichner, ein jeder auf seine Art das Atmosphärische erfassend, immer wieder künstlerisch und gültig ins Bild gebracht. Dafür ist das Werk Max Tauchs ein eindrucksvolles Zeugnis. Mit ihren Beiträgen zur rheinischen Landschaftsmalerei werden wir an Künstlerpersönlichkeiten wie die Brüder Achenbach, Eugen Dücker, Georg Oeder, Helmuth Liesegang, Heinrich Hermanns, Hugo Mühlig, Fritz von Wille, Wilhelm Schreuer, Cornelius Wagner, Bretz, Deusser und Greferath erinnert; es melden sich mit ihren Bildern alte Bekannte und Freunde wie Wilhelm Schmurr, Erich von Perfall, Heinrich Nauen, Josef Kohlschein, Max Clarenbach, Theo Champion, die beiden Macke und Heinrich Hoerle. Max Tauchs Buch hat neben seinem anthologischen auch den Charakter eines Ehrenmals; denn die lebenden Maler der rheinischen Landschaft sind allein durch Karl Schmidt-Rottluff vertreten. Dankenswerte Zugaben sind die Darstellungen des „Martyriums der heiligen Ursula in Köln“ (a.d.J. 1411), „Karls des Kühnen Belagerung von Neuss“ des Adrian van den Houste und die „Kölner Heiligen über der sich weit ausbreitenden Rheinlandschaft“. (Altarbild für die Stiftskirche St. Gereon). Max Tauchs kundig eingerichtetes Sammelwerk ist ein künftiger Geschenkartikel von Rheinländern für Rheinländer.

Der „Tor“-Hüter

Auf nach Hellerhof

Hellerhof wird also doch gebaut. Bürgermeister Deimel mag sogar mit seiner kühnen These recht behalten, daß der erste Abschnitt des neuen Stadtviertels im Süden in drei Jahren stehen werde. Und dabei hatte es lange Zeit bitterböse um das Gebiet ausgesehen. Bis hinauf in die Spitzen des Rates dieser Stadt rätselte alles: Wann wird was und wie hier gebaut werden? Das große Rätselraten hinterließ einen um so bittereren Nachgeschmack auf der Zunge, als bereits fünfzig bis sechzig Millionen durchaus stabiler Deutscher Mark in die Erschließung des Geländes gebuttert worden waren. Und auch dies schien die Suppe zu versalzen: Gleich „nebenan“, in Monheim, stehen rund tausend Wohnungen leer! Was also sollte die ganze Bauerei, wenn Hellerhof letzten

Endes doch nur ein ähnliches blamables Wohnruinen-Schicksal drohte?

Die Planer haben ihren Kopf etwas aus der Schlinge ziehen können. Man erkannte noch leidlich rechtzeitig den Drang auch des Düsseldorfers zum Eigenheim (möglichst im Grünen) und ließ private Architekten Bauvorschläge konzipieren, die beachtliche Heerscharen in den Planungspavillon in der Altstadt lockten. Das Interesse der Allgemeinheit an Hellerhof erwachte sozusagen schlagartig. Warum, kann man angesichts des Andrangs (auch Bauwilliger) nur fragen, ist man nicht schon früher auf solche Ideen verfallen? Warum spannt man nicht häufiger private Architekten in derlei städtische Unternehmungen ein? Statt gegeneinander friedliches Miteinander zum Wohl Düsseldorfs – was will man mehr?!

In Hellerhof geht es insofern auch ums Wohl Düsseldorfs, als die künftigen Bewohner Bürger dieser Stadt sind und bleiben. Weitere Abwanderungen von Einwohnern kann sich die Landeshauptstadt einfach nicht mehr leisten...

Massenandrang vor dem alten Zoo am Brehmplatz



Peter Conrads

Theater — Theater

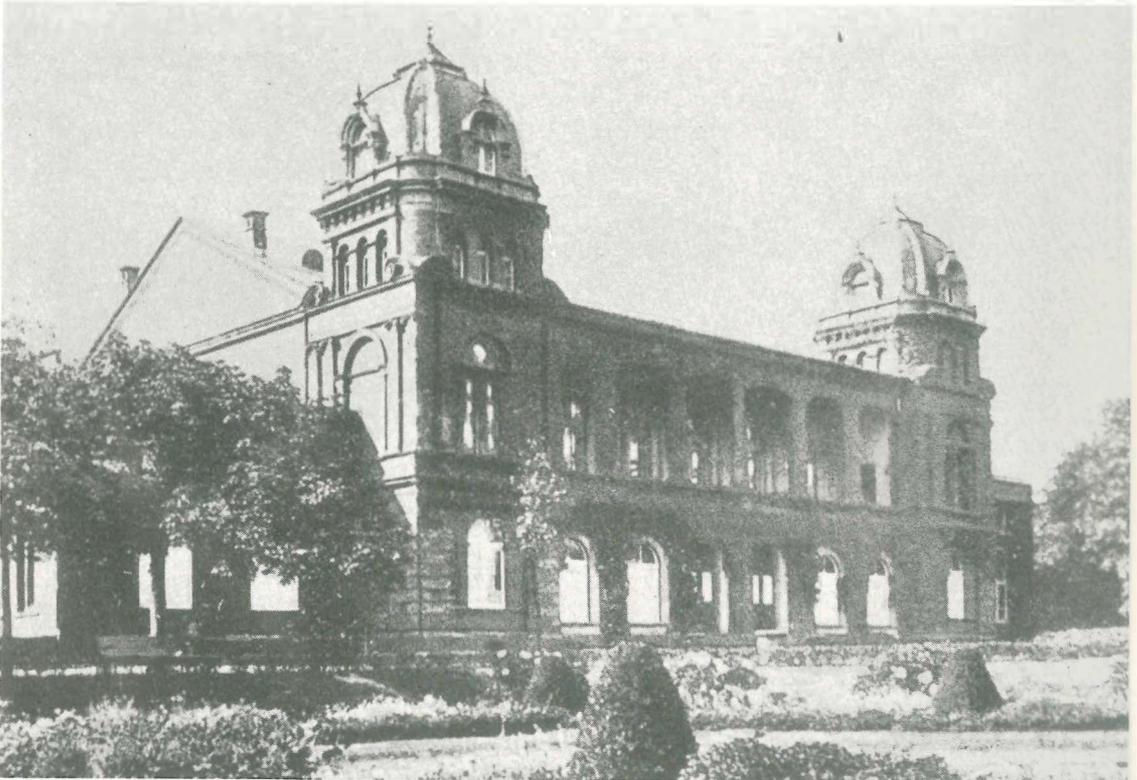
Vergleiche sind notwendigerweise ungerecht. Trotzdem müssen sie immer wieder gezogen werden, um Maßstäbe zu setzen. Im Jahre 1952 hatte Werner Düggelin am Schauspielhaus Pirandellos „Heinrich IV.“ (1922) inszeniert, mit Gustaf Gründgens in der Titelrolle. Gründgens war ein bewegend virtuoser, intellektuell unterkühlter Gratwandler zwischen Tief- und Wahnsinn. Nun inszenierte Günter Fischer das schwierige Schweb-Drama, mit Pit Kuiper als „Heinrich IV.“. Das setzte schon von der Typologie und vom Nervenkostüm her eine andere Konzeption für das Stück voraus, in dem ein italienischer Adeliger in der historischen Maskerade weiterlebt, in der er vor mehr als zwanzig Jahren während eines Maskenzugs unglücklich vom Pferd gefallen

war: als jener deutsche Kaiser Heinrich IV., der 1077 den Bußgang über die Alpen nach Canossa angetreten hatte.

Der beim Sturz wahnsinnig gewordene „Heinrich IV.“ ist längst wieder gesund, spielt den Wahnsinnigen aber weiter und rächt sich als „Unzurechnungsfähiger“ an seinem Nebenbuhler, der ihn damals vom Pferd gestoßen hatte. Das „Phantom“, das „Scheinbild“ fühlt sich denjenigen überlegen, die ihn jetzt durch einen Schock heilen und wieder in die Gegenwart holen wollen, die aber in Wirklichkeit bloß „aufgeregt“ in ihrem Wahnsinn leben, „ohne ihn zu erkennen und zu sehen“.

Ein kompliziertes, drei Zeitebenen eng verknüpfendes, szenisch sehr effektvolles Nachdenken über das lebenslange Rollenspiel der Menschen, die sich – das ist Pirandellos Überzeugung – zu dem machen, was sie sind. Fischer und sein Bühnenbildner Richter-Forgách wollten die Künstlichkeit der Pirandello-Welt durch einen „Glassturz“ verdeutlichen, unter ihm verschiedene Zeitebenen durch verschiedene Spielerebenen versinnbildlichen. Das war der erste, auch

Das alte Hauptrestaurant im Volksgarten





Dreimal versunkene Altstadt

Die barocke Kapelle des Karmeliten-Klosters bestimmt neben der Lambertus-Basilika die Rheinfront an der Altstadt. Das alte Klostergebäude ist noch zu erkennen und wurde im vorigen Jahrhundert durch einen Neubau ersetzt. Die im Kriege zerstörte Kapelle wurde wieder aufgebaut. Die beschädigte Außenfront wird jetzt, Dank einer Spende der Düsseldorfer Jonges, überholt.

Das alte Ratinger Tor am Eingang der Ratinger Straße (rechts)



durch Wegnahme eines durchsichtigen Kuppelkastens im Endstadium der Produktion nicht mehr zu behebbende Regie-Fehler. Die Ouvertüre zu „Heinrich IV.“ erstem Auftritt – weit im Hintergrund der riesigen Bühne – dehnte Fischer dann zu einer unerträglichen Langlewile-Zeremonie und verspielte damit unser Interesse und unsere Aufnahmebereitschaft.

Fischer hatte zur lebendigen Phantasie beim Zuschauer voraussetzenden und freisetzen den Variationsvielfalt der Pirandelloschen Sprache offensichtlich kein Vertrauen gehabt. Er bezahlte dieses Mißtrauen mit einem kläglichen Scheitern seiner Inszenierung, die von der mitreißenden Lyrik und vom Wirklichkeitsbezug „Heinrich IV.“ nichts mehr vermittelte. Pit Kuiper holte sich, losgelöst vom blassen Ensemble, einen ganz privaten Publikumserfolg. Er schien in einem ganz anderen Stück zu agieren.

Eine weitere Aufführung weckte erneut für das Jetzt katastrophale Erinnerungen an früher. Heidemarie Hatheyer und Karl Maria Schley hatten einst – ebenfalls unter Düggelins Leitung – in Edward Albees Geschlechter- und

Ehezerhack-Kampf „Wer hat Angst vor Virginia Woolf?“ die Hauptrollen gespielt. Ihr Part, der College-Professor George und dessen Ehefrau Martha, war diesmal mit einem „wirklichen“ Ehepaar besetzt, mit Nancy Illig und Fried Gärtner. Ein Gag, nicht mehr, in diesem bösen Liebe-Haßspiel, das sicherlich Fett angesetzt hat, das von Dieter Munk aber zu einem bloß noch zynischen, geschwätzigem Boulevard-Reißer verfälscht wurde. Die Freude an der frechen, saftigen Formulierung ersetzte ein immerhin auch mögliches erschrecktes Grübeln über die vehemente Unfähigkeit zur Zärtlichkeit. Als jüngerer „Spiegel“-Paar wirken noch Britta Sommer und Wolfgang Hepp mit. Von Agitation insgesamt gewiß nicht frei sind Bert Brechts im Exil entstandenen 24 Szenen über „Furcht und Elend des Dritten Reiches“. Der Regie-Gast Heinz Engels hatte sechs starke, wirkungsvolle Szenen ausgewählt und ließ sie ohne hektischen Gefühlsüberschwang von einem glänzenden Darsteller-Team distanzierend verwirklichen. Gerade diese Zurücknahme von Emotionen bahnte den Weg für die – nochmalige – Erkenntnis des menschenverach-

Im Haus an der Ratinger Straße 3 wurde 1848 der Künstler-Verein Malkasten gegründet



tenden NS-Regimes, ermöglichte aber auch Erschütterung. Wie etwa durch „Die jüdische Frau“, die nach Amsterdam flüchten will, um ihren „arischen“ Oberarzt-Mann nicht zu gefährden. Sie packt ihre Sachen, verabschiedet sich telefonisch von ihren Freunden. Eva Böttcher spielt das ergreifend, bewundernswürdig.

Zusammen mit Wolfgang Reinbacher (der wieder einmal, und das gleich mehrfach, seine ungeheure Treffsicherheit in der Entfaltung „kleiner Leute“ beweist) ängstigt Eva Böttcher sich in der Szene „Der Spitzel“ vor der Denunziation durch den eigenen Sohn. Ein totaler Furcht-Alptraum; typisch, heute noch, für alle totalitären Staaten. Heinz Engels Inszenierung in Rolf Doerrs den Zeitgeist beklemmend beschwörendem Bühnenbild ist in ihrer anstrengungslosen Genauigkeit ein Volltreffer. Man sollte den Mann noch mal engagieren.

Shaws so sympathische unheldischen „Helden“ (1894) in einem Balkankrieg, vor allem der Schweizer „Pralinésoldat“ Bluntschli, schmählen heute zwar nicht mehr spottsicher die „heilige vaterländische Pflicht“, machen aber immer noch viel Effekt. Wenn man sich das Heitere schwer macht, was Gert Haucke bei seiner Arbeit im „Theater an der Berliner Allee“ leider kaum tat. Vor Peter Prahls hübschem Folklore-Hintergrund und in Herbert Sidons liebevollen Kostümen wurde meist arg dick aufgetragen; auch von Henning Venskes kehlige Schwyzer Laute genüßlich gurgelndem Anti-Helden Bluntschli. Aber er schien wenigstens noch zu wissen, was sein Charmeur zu sprechen und zu tun hat, wie außer ihm eigentlich nur der andere Stargast, die vollbusige, sexige Kai Fischer als Dienerin Luka. Ansonsten: viel braves, meist klamaukiges Bemühen.

Winfred Zangerle kann endlich nach andert-halbjähriger Umbaupause, seine Marionetten wieder im Hauthschen Palais an der Bilker Straße tanzen und schweben, jubeln und leiden lassen. Dieses Puppentheaterchen ist ein Düsseldorfer Juwel, inzwischen auch längst im Ausland bestaunt, eine kulturelle Rarität, die zunehmend sogar von Einheimischen geschätzt wird. Zur Wiedereröffnung des nobel renovierten Sälchens und zum 50jährigen Bestehen des „Theaters Rheinischer Marionetten“ feierte

der diesjährige Förderpreisträger der Stadt seine wohlmeinenden Gäste und sich selbst mit dem „Bajazzo“ von Leoncavallo. Der lebenswerte Zangerle aus der aussterbenden Familie der Originale hat es gewiß nicht gewollt, aber seine Inszenierung wirkte auf mich wie eine herrlich hinterhältige, ungemein amüsante und natürlich akrobatisch einfallreiche Ironisierung der Gattung Oper. Das sollte jedoch niemanden abschrecken. Im Gegenteil. Wunderschöne Bilder, sehr charakteristische Köpfe, von untergründiger Heiterkeit grundierte Todtraurigkeit: ein rundum empfehlenswerter, zum Träumen verführender Kurzabend.

Schalk und Schauspieler

Walter Gottschow heimgegangen

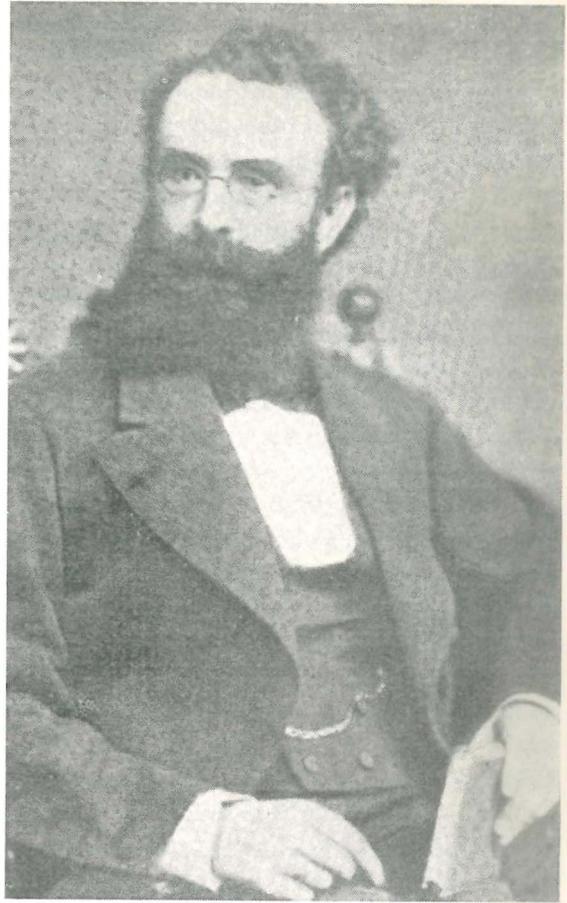
Die Düsseldorfer Jonges trauern um den Schauspieler Walter Gottschow, der in Berlin, erst 56 Jahre alt, plötzlich und unerwartet einem Herzversagen erlegen ist.

Gottschow, am 8. Januar 1919 in Bonn geboren, kam nach dem Kriege nach Düsseldorf und erlernte im Theater am Dreieck die hohe Kunst des Schauspielers und – des Komödianten. 16 lange Jahre gehörte er dem Kom(m)ödchen an und hat mit Ernst Hilbich den Ruhm und Ruf der kleinen Bühne mitbegründet. 1963 ging er an die Kammerspiele Düsseldorf, 1968 nach Berlin. Hier spielte er an der Freien Volksbühne und am Theater des Westens. Ein begabter, vielseitig interessierter Künstler, der allen Rollen ein eigenes Gepräge geben konnte. In Düsseldorf war Gottschow 1965 ein Düsseldorfer Jong geworden. Wenn er in den Theaterferien zu den Jonges stieß, war er der Mittelpunkt der frohen Runde. 1971 erhielt Gottschow die silberne Ehrennadel, die er – ein Feind aller Orden und Ehrenzeichen – auch in Berlin mit Stolz trug. Die Jonges werden ihren Walter Gottschow nicht vergessen.

Hans Seeling

Franz Büttgenbach

Ingenieur im Düsseldorfer
Berg- und Hüttenwesen



Franz Büttgenbach (Kerkrade 1832–1900)

Aus einer stattlichen Schar bewährter Hochofentechniker und Eisenhüttenleute des 19. Jahrhunderts ist der Name Franz Büttgenbach erst im letzten Jahrzehnt wieder hervorgetreten. Studien und Forschungen zur Geschichte der verschollenen Eisenhütte in Heerdt¹⁾, sodann eine seit 1960 vorliegende Genealogie der Familie²⁾ ließen Lebenswerk und Leistung Büttgenbachs bei Hüttenwerken und Hochöfen in Essen-Kupferdreh, Hattingen, Porta Westfalica, Düsseldorf-Oberbilk und -Heerdt bestimmen und gewährten neue Einblicke in die Pionierzeit der Eisenhüttenindustrie an Rhein und Ruhr.

Büttgenbachs Name verbindet sich mit verschiedenen bedeutenden Unternehmen im Düsseldorfer Raum. Er plante den Bau eines Hüttenwerks mit zwei Hochöfen in Oberbilk, leitete die zwei Hochöfen betreibende Rhein-

hütte in Heerdt und war schließlich Bergwerksdirektor der Blei- und Zinkbergwerke in Lintorf bei Düsseldorf. In Heerdt unterhielt er auch ein „Maschinengeschäft“, das sich u. a. der Einführung amerikanischer Landmaschinen widmete.

Franz Büttgenbach entstammte dem Dreiländereck um Kerkrade, Lüttich und Aachen. Er wurde am 25. Juli 1832 als Sohn eines Direktors der Steinkohlengrube Domaniale in Kerkrade, dem damaligen Kirchrath, geboren. Das Berg- und Hüttenfach studierte er an der Universität Lüttich, die damals in Theorie und Praxis als Zentrum und technisches Mekka auf dem Kontinent galt.

Nach Studienabschluß in Belgien kehrte er nach Holland zurück und folgte 1853 dem Ruf des „Phoenix“ nach Deutschland, wo er sich zunächst beim Aufbau des Hüttenwerks Kupferdreh beteiligte und dem der deutschen

1. Hans Seeling, Die Eisenhütten in Heerdt und Mülheim am Rhein, Köln 1972.

2. Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 125, Limburg/Lahn 1959, S. 129–168.

Sprache unkundigen Direktor zur Seite stand. Schon im Herbst 1854 begab er sich nach Hattingen an die Ruhr, wo er den Bau der Henrichshütte mit vorbereitete und der Direktion belgische Baupläne dazu verschaffte, nach denen dort der erste Hochofen errichtet wurde. Meinungsverschiedenheiten ließen Büttgenbach 1856 auch diese Stellung verlassen und bei Duisburg-Großenbaum nach Steinkohle bohren und Mutungsfelder erwerben. Zusammen mit seinem Bruder Konrad Büttgenbach, der in Lüttich eine Ausbildung als Berg-Ingenieur erhalten hatte, spekulierte er zudem auf Eisenerzfelder im Wiehengebirge an der Porta Westfalica, wo ein Hüttenwerk mit zwei Hochöfen entstand. 1858 traten die Brüder mit einem Konsortium belgischer Industrieller in Verbindung und planten den Bau von zwei Hochöfen in Düsseldorf-Oberbilk. Damals nahmen sie im Hause Elisabethstraße 6 Wohnung, Franz Büttgenbach wohnte 1888 Capellstraße 46.

Nachdem sich dieses Projekt zerschlagen hatte, wurde Franz Büttgenbach Hüttendirektor eines auf die grüne Rheinwiese bei Heerdt geplanten Eisenerzhüttenwerks. Hier gelang ihm als Konstrukteur ein bedeutender Wurf: mit dem freistehenden Büttgenbach-Hochofen verwirklichte er eine neue technische Idee von internationaler Bedeutung.

Zu jener Zeit gingen die neueren Hochöfen zwar meist schon auf Koks, doch waren sie von einem Panzer aus Bruchsteinen oder Ziegeln umgeben, der Arbeiten und Reparaturen sehr erschwerte. Bei Schachtverstopfungen oder -erneuerungen mußte zuvor das dicke Gemäuer aufgebrochen werden, und solche Erfahrungen der Praxis ließen bei Büttgenbach die Idee einer freien Schacht-Konstruktion reifen, wobei das bollwerkartige Umfassungsgemäuer lediglich noch die Basis umgab, der Ofenschacht aber von allen Seiten zugänglich war. Dieser Hochofen, zuerst in einer Höhe von 15,25 Metern in Heerdt erbaut, wurde durch die Weltausstellungen Paris 1867 und Wien 1873 weithin bekannt und nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich, Belgien und Österreich eingeführt. Ein um 1874 in Schwechat bei Wien erbauter Büttgenbach-Hochofen erreichte schon die Höhe von 19

Metern und produzierte täglich 50 Tonnen Roheisen. Franz Büttgenbach konstruierte ferner einen neuen Koksofen und vertrieb nach seiner Studienreise durch englische Industrie-Distrikte 1872 in Deutschland Maschinen und englische Dampfkessel. Als auch die Neusser Hütte in Heerdt während der Krise der 70er Jahre die Hochöfen dämpfen und schließlich stilllegen mußten, übernahm Franz Büttgenbach als Bergwerksdirektor die Leitung der Blei- und Zinkbergwerke in Lintorf bei Düsseldorf. Später, um 1880, wandte er sich dem linksrheinischen Braunkohlenbergbau zu und erbaute bei Herzogenrath eine Brikettfabrik. Im Alter zog sich Büttgenbach in seine Heimatstadt Kerkrade zurück und fand Muße, seinen Neigungen als Historiker und Schriftsteller nachzugehen. Hatte er schon als Mitglied der bedeutendsten Vereinigungen seines Faches, des Vereins Deutscher Eisenerzhüttenleute in Düsseldorf und des Vereins Deutscher Ingenieure Referate und Vorträge gehalten, so verfaßte er nun eine Reihe von Aufsätzen und Schriften, die den Ingenieur und Erfinder auch als kultivierten Fachmann und Amateur mit wissenschaftlichen Neigungen zeigen.

Büttgenbachs Lebensweg, der mit der Jahrhundertwende 1900 in Kerkrade endete, wurde in auffälliger Weise durch die Entdeckung von Eisenerzen in Westdeutschland vorgezeichnet und bestimmt. Die großen Spateisen- und Kohleisenerzfunde bei Langenberg und Hattingen führten zur Errichtung der Hütten Kupferdreh und Hattingen. Erzfunde im Weserbergland waren die Basis der Hütte an der Porta Westfalica, und die Entdeckung abbauwürdiger Raseneisenerzbanke bei Düsseldorf hat anfänglich überhaupt erst unternehmerische Gedanken auf Eisengewinnung in Heerdt gerichtet. Diese Erzlager mit den Hochöfen waren die wechselnden Stationen von Büttgenbachs beruflicher Laufbahn als Hütteningenieur. Als Bergingenieur befaßte er sich mit der Förderung von Stein-, Braunkohle und Buntmetallen. So umfaßte seine nachhaltige konstruktive Tätigkeit fast den ganzen Bereich der Montan-Industrie an Rhein und Ruhr in einer Zeit, da mit bescheidenen Mitteln die Grundlage kommender Prosperität gelegt wurde.

Ist der Japanische Garten in Düsseldorf japanisch?

... „Es ist aber zwecklos, bei der Betrachtung des japanischen Gartens lediglich auf die formale Seite einzugehen“, schreibt Wilczek in seinem Buch „Abriß der Geschichte der Gartenkunst“ (1929), „ein Fehler, dem das Abendland bis in unsere Zeit unterlag...“ Ist doch gerade diese Gartenform gegründet auf den Lehren der Philosophie und der Religion, bestimmt von uralter Tradition und gefangen in der uns fremden Mythologie der ostasiatischen Völker...“¹

Wer also versucht, seine subjektiven Vorstellungen, seine europäischen Maßstäbe an den japanischen Garten zu legen, könnte von der zurückhaltenden Gestaltung desselben enttäuscht sein. Wer darüber hinaus noch den „Japanischen Garten“ in Leverkusen kennt, dem dürften verständlicherweise Zweifel kommen. Dieser optisch große, sehr geschickt gestaltete Garten wirkt mit seiner üppigen Blumenbepflanzung und der reichen Ausstattung mit ostasiatischen Kunstgegenständen auf den unbelasteten europäischen Besucher sehr anziehend und eindrucksvoll. Die Bedeutung des „Japanischen Gartens“ in Leverkusen liegt allerdings weniger in einer klaren, unverfälschten Wiedergabe japanischer Gartengestaltung, als in der wertvollen Sammlung ostasiatischer Gegenstände und seiner sonstigen vielfältigen Ausgestaltung.

¹ Carl Wilczek: „Abriß der Geschichte der Gartenkunst“. Verlagsbuchhandlung Paul Parey, Berlin 1929.

Die japanische Kolonie in Düsseldorf aber wollte der Düsseldorfer Bevölkerung den klassischen, traditionellen japanischen Garten vorstellen und schenken, so wie er in vielen Jahrhunderten japanischer Gartenkultur entstanden ist und angelegt wurde. Dieser original japanische Garten hat seine Gesetzmäßigkeiten, seine Regeln, wonach er gestaltet werden muß. Sie verbieten „Zutaten“, welche den Garten verfälschen könnten, da alle seine Bestandteile eine besondere symbolische Bedeutung haben. Nach Clifford „Gartenkunst“² soll Japan bereits vor dem Eindringen des Buddhismus aus China im 6. Jahrhundert seinen eigenen Gartenstil besessen haben. Schon zu dieser Zeit waren die Gestaltungsmotive: ein See, eine Insel, eine Brücke, ein Pflaumen- und ein Orangenbaum; alles Bestandteile einer Landschaft. Grundlage eines Japanischen Gartens ist also die Darstellung einer Landschaft. Hierbei spielt die Größe keine Rolle. Allerdings entscheidet nicht der Wunsch oder Wille des Gartenbesitzers über die Gestaltung des Gartens, sondern die Vorschriften seines Standes. „Im 15. Jahrhundert, der klassischen Periode des japanischen Gartens, entwickelte die japanische Gartenkunst bestimmte Regeln. Die Gärten wurden in drei Haupttypen aufgeteilt, nämlich in Hügelgärten, Flachgärten und Teegärten“.

Das Ideal des Hügelgartens besitzt 5 Hügel, von denen jeder seine genau festgesetzte Aufgabe zu erfüllen hat. Vorbild für den Haupt Hügel war häufig der berühmte Vulkan Fujiyama, der heilige Berg, der hinsichtlich seiner Form als der vollkommenste Berg angesprochen wird. Die übrigen Hügel sind auf ihn bezogen und vermitteln Maßstab und den Eindruck der Tiefe. Den Hügeln zugeordnet liegt vorgelagert ein See, aus dem sich mehrere Inseln mit festgesetzter Bedeutung erheben, wie die „Gastgeberinsel“, die „Gästein sel“ und die „Elysische Insel“. Die ersteren sind durch Tritts steine oder über Brücken erreichbar, während die dritte „unerreichbar“ inmitten des Sees liegt.

Bäume und Sträucher vermitteln den Eindruck begrünter Landschaften oder Wälder. Dabei haben charakteristische Einzelbäume mit besonderen Wuchsformen ihre bestimmte mytho-

logische Bedeutung. (Siehe Erläuterung zur Skizze des japanischen Gartens.)

Die wohl wichtigste Rolle im japanischen Garten spielen die Steine in ihrer vielfältigen Form, Anordnung, Größe, Lagerung und Bedeutung. Stehende Steine vermitteln das männliche, liegende Steine das weibliche Element. Man kennt nicht weniger als 138 Hauptarten. Drei Steine sind aber im japanischen Garten unerlässlich: der „Stein des Hüters“, groß und aufrecht, der „Stein der Würde“ und der „Stein der beiden Götter“.

Der Vollständigkeit halber soll nur noch kurz auf den Flachgarten eingegangen werden. Er stellt im wesentlichen eine Wasserfläche dar, die in Ermangelung von Wasser auch aus gestampfter Erde oder Sand, der als Wellen gestreut oder geharkt wird, dargestellt ist.

Sand und darin angeordnete Steine können also eine Landschaft darstellen, also auch eine Wasserfläche mit Inseln symbolisieren. (Man betrachte die in Sand gelegten Steine in den Räumen japanischer Institutionen.) Einer der berühmtesten Gärten dieser Art soll sich in Kyoto befinden. Hierbei handelt es sich um eine große rechteckige, in Wellen geharkte Sandfläche mit fünf großen Steinen, einen See oder ein Meer mit Inseln darstellend, „eine Welt zum Meditieren“.

In der Meditation wird das Erleben des Gartens, das Hineindenken in die gestaltete, künstlerische Landschaft, das Erfassen des Raumes, die Begegnung mit der Welt aufs tiefste vermittelt. Der Japaner erlebt den Garten überwiegend vom Hause, vom Meditationspunkt aus, also ohne ihn zu betreten. Er durchwandelt ihn, die gestaltete Landschaft, im Geiste. Dabei wird für ihn der Hügel zum Berg, der Stein zum Felsen, der Bach zum Strom, die kleine Insel im See zur großen Insel im Meer, die elysische Insel die für andere nicht erreichbare Insel, auf die er sich in Gedanken ganz allein zurückziehen kann.

Er erlebt die sprudelnde Quelle, das springende Wasser des Wasserfalls als Symbole der Dynamik der Welt, des jungen Lebens; er verfolgt das sich allmählich in Windungen beruhigende Wasser bis hin zum Teich, zum See, wo es allmählich zur Ruhe kommt, wo es Ruhe, Weisheit und Abgeklärtheit symbolisiert. Der Ja-

paner braucht nicht die meist verdeckt liegende Quelle in der gestalteten Landschaft zu sehen oder den ganzen See in einem Blick zu erfassen; seine Fantasie vervollständigt das reale Bild.

In der Meditation, die seine Vorstellungskraft im Gartenerlebnis beflügelt, entspannt er von der Hektik des Alltags. Für ihn bedeutet selbst der Zwerggarten, dargestellt in einer größeren Pflanzenschale mit Sand, mit ein paar Steinen und der berühmten, durch viele Schnittarbeiten gezogenen Zwergkiefer eine Landschaft, eine Welt für sich.

Blumen werden im japanischen Garten fast gar nicht verwendet, so wie wir es im Westen kennen. „... Einige Arten wurden zwar bewundert, besonders die Pflaumenblüte, die Glycinie und die Chrysantheme, doch sollten in der klassischen Periode der japanischen Gartenkunst die erwähnten Eindrücke Dauer besitzen, was mit Blumen nicht zu erreichen war“². Die Überzahl der verwendeten Bäume und Sträucher waren und sind daher „Immergrün“, wie die Kiefern und Rhododendren. Sie sollen die Beständigkeit ausdrücken bzw. symbolisieren.

Wege im japanischen Garten gleichen den Wegen in der Landschaft, geschwungen, daher immer wieder neue Perspektiven, neue Eindrücke des Raumes erschließend und vermittelnd.

Es ließen sich noch viele Gedanken anschließen und Erläuterungen zum japanischen Garten geben, unter anderem zur Aufstellung der Steinlaternen, zur Einordnung einer Brücke, zur Verwendung von Steinen, Einbau des Wassers und der Pflanzen. Nicht behandeln läßt sich in dieser Kurzfassung auch die Gestaltung und Bedeutung des Teegartens, der dritten Form japanischer Gärten.

Aber es sollte auch nicht Sinn und Zweck dieses Beitrages sein, den Leser dieser Zeilen zum perfekten Kenner der japanischen Gärten zu machen. Es sollte lediglich der Versuch unternommen werden, eine Brücke von der europäischen Gartengestaltung hin zur japanischen Gartenkultur zu schlagen.

² Derek Clifford: „Geschichte der Gartenkunst“, Prestel-Verlag München 1966. Originalausgabe „A History of Garden Design“ 1962 bei Faber and Faber, London.

Düsseldorfer Jonges ausgezeichnet

Die Stadt Düsseldorf hat eine goldene Verdienstplakette geschaffen, die allen Mitgliedern des Rates, die länger als 20 Jahre dieser Gemeinschaft angehören, verliehen wird. Unter den Ratsmitgliedern, die jetzt von Oberbürgermeister Bungert ausgezeichnet wurden, gehören die Düsseldorfer Jonges Peter Müller, Hermann Röhr und Karl Schracke.

*

Der Bundespräsident hat dem Düsseldorfer Jong Peter Velten, Direktor bei den Mannesmannwerken in Düsseldorf, das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Über vier Millionen Fluggäste

Der Flughafen Düsseldorf wurde in den ersten neun Monaten dieses Jahres von 4 167 665 Fluggästen benutzt. Das waren 8,7 % mehr als in den ersten drei Quartalen 1974.

Trotz dieses über dem Bundesdurchschnitt liegenden Wachstums des Fluggastaufkommens war die Zahl der Flugzeugbewegungen insgesamt in den ersten drei Quartalen 1975 um 1,8 % rückläufig. Besonders deutlich war das im 3. Quartal der Fall, in welchem die Verminderung der Flugzeugbewegungen 4,5 % betrug. Diese Entwicklung ist vornehmlich auf den höheren Auslastungsgrad der Flugzeuge und auf den verstärkten Einsatz von umweltfreundlichen Großraumflugzeugen zurückzuführen.

Das Luftfrachtaufkommen verzeichnete einen Rückgang von 20,1 % auf 20 009 t, während der Umschlag von Luftpost mit 2 785 t (plus 0,1 %) nahezu konstant blieb.

Friedrich-Weimar Steinfartz

Der Eutiner Kulturkreis

Mit dem Eutiner Kulturkreis, seinem Wesen und Charakter sowie mit den ihm zuzuzählenden Persönlichkeiten befaßt sich Rektor i. R. Alfred Aust (Hamburg) in der Monatsschrift „Die Heimat“ des Vereins zur Pflege der Natur- und Landeskunde in Schleswig-Holstein und Hamburg (81. Jg., 1974, Heft 12, S. 300 ff; Karl Wachholtz Verlag, Neumünster). Er berichtet darin u. a.:

Eutin war in der Zeit um 1800 kein „Musenhof“ im Sinne Weimars oder Enkendorfs. Es gab hier keinen fürstlichen Mäzen, keinen Adelskreis als Rahmen oder Kristallisationskern, keine weltanschauliche Übereinstimmung der Männer, die Eutins Ruf und Ruhm als Kulturzentrum im 18. Jahrhundert begründeten. Der eine ist der Dichter und Rektor der Lateinschule Johann Heinrich Voß (1751 bis 1826), Kämpfer gegen den zweifachen Despotismus seiner Zeit, Adel und Klerus; der andere heißt Friedrich Heinrich Jacobi (1743 bis 1819), Glaubensphilosoph und einflußreicher Schriftsteller, der selbst – im Gegensatz zu Voß – die Sklaverei als gottgegeben ansah, als die Gräfin Julia von Reventlow deren moralische Berechtigung anzweifelte. Er berief sich auf Plato, der „willkürliche und despotische Gewalt und passiven, blinden Gehorsam als unentbehrliche Ingredienz (Bestandteil) jeder gesellschaftlichen Ordnung“ voraussetzt. Über „unseren“ Düsseldorfer Religionsphilosophen Jacobi berichtet Alfred Aust dann des weiteren: Wenn man von einem Eutiner Kulturkreis sprechen will, muß man als erstes Glied, als Träger und Anreger des geistigen Austausches den Religionsphilosophen Friedrich Heinrich Jacobi (1743–1819) nennen. Bei ihm verkehrten die bedeutendsten Männer Norddeutschlands. Im Jahre 1797 hatte der Kammersekre-

tär des Fürstbischofs, Nicolovius, ein ostpreussischer Theologe aus Königsberg, durch Vermittlung seines Freundes, des Landespräsidenten Friedrich Leopold, Graf zu Stolberg, dem aus seinem Landsitz Pempelfort bei Düsseldorf vor den Kriegswirren geflüchteten Jacobi den dauernden Wohnsitz in Eutin verschaffen können. Seine beiden Söhne hatte er 1776 Claudius, dem „Wandsbeker Boten“, zur Erziehung übergeben. Als er sie nach zwei Jahren persönlich abholte, war das Band für eine dauernde Freundschaft geknüpft worden.

Der Kreis, der sich in der „Achterstraße“ Eutins bildete, hatte fast den Charakter einer Familie; er bestand aus den beiden Schwestern des Hausherrn, dem Freunde Nicolovius und seiner Frau Luise, einer Tochter von Goethes Schwager Schlosser. Dieser hatte 1773 Goethes Schwester Cornelia geheiratet und war in Baden Direktor des Hofgerichts gewesen. Natürlich waren auch sie gerngesehene Gäste. Der fernere Kreis waren dieselben Männer und Frauen, die auch in Emkendorf gastliche Aufnahme fanden.

Der Professor und Jurist Andreas Cramer schrieb über diese Zusammenkünfte in Jacobis Haus:

„Nie werden sie meinem Andenken entschlüpfen, diese glücklichen Abende und der runde Tisch, auf dem der dampfende Tee stand, vor

dem der Silbergreis saß in häuslicher Kleidung, ihm gegenüber das gastliche Schwesternpaar und neben ihm rechts und links die zu- und abgehenden Freunde. Wie habe ich da den fallenden Worten gelauscht, die bald erhoben und bald ergötzten und dann weise bekehrten, an mir einen Hörer findend, der's nicht wagte, die Stimme der Weiseren durch eigene Rede zu unterbrechen.“

Zuweilen erschien auch der Hofrat und Leibmedikus des Herzogs, Christoph Friedrich Hellwag (1754–1835), geboren in Calw in Württemberg. Er war nebenbei Naturwissenschaftler und Mathematiker und erteilte in der Lateinschule für den Rektor Voß den mathematischen Unterricht. Bekannt machte ihn sein Buch „Physik des Unbelebten und des Belebten, eine philosophische Untersuchung über die fortgesetzte Bewegung.“ Der Satz, mit dem er sein Buch abschloß, weist ihn als überzeugten Anhänger des Rationalismus aus: „Der Glaube macht selig, aber noch mehr das Schauen im Lichte, welches durch irgend einen Scheffel weder verdeckt noch geschützt werden darf.“

Im Jahre 1800 übernahm Hellwag als erster Arzt in Norddeutschland die wirksame Schutzimpfung gegen Menschenpocken, die 1798 von dem praktischen Arzt Edward Jenner in Berkeley in England entwickelt worden war.

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“. Geschäftsstelle: (Erhart Shadow) 4 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf 37 32 35 (Archiv Brauereiaussschank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags 16–18 Uhr, freitags 11–13 Uhr. Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, 4 Düsseldorf 31, Grenzweg 7, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint monatlich. Begründer Dr. Paul Kauhausen. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. Düsseldorf. Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bankkonten: Stadt-Sparkasse Düsseldorf, BLZ 300 50110, Kto. Nr. 14 00 4162, Commerzbank Düsseldorf, BLZ 300 400 00, Kto. Nr. 142 3490, Rheinische Bank A.G., Düsseldorf, BLZ 300 205 05, Kto. Nr. 11704-004, Bankhaus Trinkaus und Burkhardt Düsseldorf, BLZ 300 308 80, Kto. Nr. 13 42/029 • Postscheckkonto: Amt Köln 584 92-501.

Herstellung und Anzeigenverwaltung Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co. KG, 4 Düsseldorf 1, Herzogstr. 53, Tel. 37 70 01

**Jetzt macht Deutschlands
öffentlicher Dienst die Prämie '75 sicher!**

Letzte Chance zuzugreifen!



Prämien-schluß-
Termin '75:
31. Dezember

Wer die staatlichen Bausparver-
günstigungen noch für 1975
haben will, muß spätestens bis
31. Dezember dieses Jahres
Bausparer werden. Alles Weitere
erfahren Sie beim nächsten
BHW-Vertrauensmann oder in
den BHW-Beratungsstellen.

BHW die Bausparkasse
für Deutschlands
öffentlichen Dienst
325 Hameln

Beratungsstelle: 4000 Düsseldorf 1, Graf-Adolf-Str. 43, Tel. (02 11) 37 01 41/42/43

1975

weiterhin in der Spitzengruppe der
europäischen Verkehrsflughäfen

Internationales
Luftverkehrszentrum des Rhein-Ruhr-Gebiets

FLUGHAFEN DÜSSELDORF

Man
kauft gut
bei

Peek & Cloppenburg

Ihr Fachgeschäft für Bekleidung und Sport
DÜSSELDORF, Schadowstraße 27-33

Veranstaltungen Dezember 1975

Vereinsheim „Brauereiausshank Schlösser Altstadt“

Dienstag, 2. Dezember
20.00 Uhr

Ernst Meuser:

Presseschau

Mandolinen-Orchester „Heideröschchen“
unter der Leitung von Fritz Düllmann

Dienstag, 9. Dezember
15.30 Uhr

Nikolausfeier

für Kinder unserer Mitglieder (3-10 Jahre, nur die gemeldeten Kinder)

20.00 Uhr

Weihnachtsmarkt

der Düsseldorfer Maler, Bildhauer und Grafiker.

Der Maler P. W. Söchtig erzählt, wie ein Porträt entsteht.

Referent: Dr. Edmund Spohr



KOHLN · HEIZÖL
WEILINGHAUS

DÜSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 3081 61

MERCEDES-BENZ Vertreter der Daimler-Benz AG
ARTHUR BRÜGGEMANN





Verkauf
 Reparaturwerk
 Schnelldienst

Düsseldorf, Linienstraße 64
 Tel. 78 02 91

Mettmann, Seibelstraße 30
 Tel. 2 40 51

Hilden, Niedenstraße 137
 Tel. 5 30 71

Beilagenhinweis: „Bücher für Sie – Bücher zum Schenken“ heißt der Prospekt des „Arbeitskreises Düsseldorf Buch“, der dieser Ausgabe beiliegt.

Dienstag, 16. Dezember
 20.00 Uhr

Weihnachtsfeier

Festansprache: Superintendent Koenig
Musikalische Umrahmung: Collegium Musicum der Universität
Düsseldorf
Leitung: Prof. Heinz B. Orlinski,
 Chor des Schubertbundes,
Leitung: Hans-Dieter Hartmann

Dienstag, 23. Dezember

Keine Veranstaltung

Dienstag, 30. Dezember
 20.00 Uhr

Heinz Köster

„Dat Johr ham' mer jot henger ons“

VORSCHAU:

Dienstag, 6. Januar 1976
 20.00 Uhr

Aufnahme neuer Mitglieder

mit musikalischer Umrahmung



Pflanzen für das Bergische Klima

Sie finden bei uns: **Alles für Ihren Garten**

Eröffnung einer Hydrokulturabteilung

ab 1. Oktober 1975. Nun können Sie auch bei uns alles einkaufen, was Sie zur **problemlosen Zimmerpflanzenkultur** benötigen.

Gartencenter Leonhards

5657 Haan - Elberfelder Straße 217 - Telefon (0 21 29) 24 78, (0 21 21) 73 52 42

Carl Mumme & Co.
Jalousie- und Rolladenfabrik

Fürstenwall 234 - Tel. 37 30 96
Ausführung in Holz und Kunststoff
Elektr. Antriebe - Reparaturen

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen
Telefon 446186 + 441797
Kaiserstraße 30

ANTON POTTHOFF KG
Werkstätten für Holzbearbeitung

Holz- und Hallenbau
Zimmerei und Schreinerei

DÜSSELDORF

Kölner Landstraße 16-22 · Ruf 78 40 48

GERHARD LAVALLE

- Industrie- und Bauverglasung
- Glasschleiferei
- Sandstrahlwerk
- Spiegel · Platten

DUSSELDORF · BEHRENSTR. 6 · RUF 78 39 87



HUGO POHLMANN

werkstatt für malerei
und anstrich

düsseldorf · frankenstraße 14
ruf 43 83 25

ROFE

Isolierbaustoffe

Dachbahnen - Schweißbahnen

404 Neuss 23 · Tannenweg 51
Telefon (0 21 01) 8 16 36

L T G

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft
m. b. H. & Co. K.G.

4040 Neuss 1
Bataverstraße 86 Tel. 590 / 7 00 81 / 82

P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Werftstr. 11 - Telefon 50 12 34 / 50 34 33



K.P. MIEBACH
STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen
Kunststoff-Fenster

DÜSSELDORF

Telefon 39 20 33 Martinstraße 26

Über
25
Jahre

WILHELM ECKERT KG

Neuzeitlicher Straßenbau

Kanalbau

Bahnbau

Sportplatzanlagen

Düsseldorf-Rath

Driburger Straße 7-9 · Ruf 65 20 33

FRITZ THEISSEN & Söhne

ALUMINIUMFENSTER

ALUMINIUMFASSADEN



D Ü S S E L D O R F
P O S E N E R S T R. 1 5 6
T E L E F O N 2 1.4 0 4 1 - 4 6

H. Schleutermann & Sohn

Bauschlosserei

Schaufensteranlagen

Mettmanner Straße 38 Tel. 78 24 64

KUNSTSTOFF-FENSTER

J. BRANDENSTEIN

Kunststoff-Fenster und
Elementebau KG

5657 Haan 2
Thunbuschstraße 5 - Telefon (0 21 04) 63 41



Hochbau, Stahlbetonbau
Grundwasserabsenkung
Tiefbau, Brunnenbau
Kanalbau, Stollenbau
Rohrleitungsbau

PHILIPP LEHMANN · BAUUNTERNEHMUNG

4 Düsseldorf-Nord · Münsterstr. 400 · Telefon 62 61 21

hettlage

MITGLIED DER INTERNATIONAL PARTNERS

Düsseldorf · Klosterstraße 43
Das Haus für die bekannt gute Kleidung

Chronik der Jonges

Die Düsseldorfer Zeitungen über unsere Dienstagabende

7. Oktober

Jonges auf französisch

Besonders zahlreich rückten diesmal die Düsseldorfer Jonges in den Schössersaal. Übelwollende Zungen vermuten, daß es an dem Angebot an delikatsten Weinen und Käsesorten lag, die es kostenlos zu probieren gab. Der französische Generalkonsul Quicoc freute sich ebenso wie die französischen Feinschmecker, die Jonges-Mit-

glied Allerweltskerl Heino Plönes mitgebracht hatte, über das rege Interesse der Heimatstreiter an den guten Gaben. Die teilweise mit den Eltern erschienenen Kinder der französischen Schule untermalten die Verkostung mit französischen Liedern und dem in deutsch vorgetragenen „Hänschen klein“, dessen Text sie nicht einmal vom Blatt ablesen mußten. Eine Kindertanzgruppe der evangelischen Johanneskirchengemeinde, mit französischen Nationalfarben dekoriert, zeigte ebenfalls ihr Können. Pompöse Blumensträuße für die Betreuerinnen beider Gruppen und Pralinschachteln für die Kinder waren der Dank der Jonges, den Baas Raths mit herzlichen Worten verband.

(So berichten die Düsseldorfer Nachrichten)

(Fortsetzung Seite XIX)

SOEFFING

Kompetent für Kälte und Klima

4 DÜSSELDORF 1 · MINDENER STR. 24 - 28 · TEL. 77 09 1

ZWEIGBÜRO: 5050 PORZ

LINDER WEG 93 · TELEFON 63365

65 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL *Breitenbach*

UHRMACHERMEISTER
UND JUWELIER

FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 37 53 97

SCHNEIDER & SCHRAML
INNENAUSSTATTUNG

DÜSSELDORF

KÖNIGSALLEE 36

Telefon 1 48 48

Selt 1890 ein Begriff für geschmackvolle
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL

3 Generationen



*Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark*

*garantieren schonendste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 21 5051
Annahmestellen in allen
Stadtteilen · Großwäscherei
Klein wäscht fein!*

**GROSSWÄSCHEREI
Klein**

HEINZ *Stockheim*

Stätten der Gastlichkeit

Zum Burggrafen

Hüttenstr. 4 · Tel. 37 80 60

Café Stockheim

Grabenstr. 17 · Tel. 32 31 27

N. T.-PUB

Königsallee 27
Tel. 37 05 48

**Café-Brasserie
Schauspielhaus**

Bleichstr. 1 · Tel. 35 78 33

Café Wellenbad

Grünstr. · Tel. 1 86 88

Düsseldorfer

**Flughafen-Restaurants
Flughafen-Hotel**

D'dorf-Nord · Tel. 42 54 42

Stockheims

Naschkörbchen

Stadtküche · Feinkost ·
Delikatessen
Wilhelm-Marx-Haus
Tel. 32 21 01

Bahnhof-

Wirtschaftsbetriebe

Heinz Stockheim & Co.
Hauptbahnhof · Tel. 35 09 96

Rheinterrasse

Hofgartenufer
Tel. 44 69 51/52

Restaurant Rheinhalle

Hofgartenufer · Tel. 44 44 50

**Stockheim-
Messerrestaurants**

Rottdamer Str.
Tel. 45 10 21

**Messe- und
Kongreßrestaurant**

Alte Messe · Tel. 48 01 45

**Feinste
Künstlerfarben
von Schmincke
für die Palette
anspruchsvoller
Künstler**



Ein Begriff für Düsseldorf



Aktuelle Pelzmode

100 JAHRE

im Dienst der Kunden

Unser Dank für Ihr Vertrauen

Pelzhaus Kimmeskamp

Düsseldorf · Heinrich-Heine-Allee 37 · Tel. 37 48 82



Briefmarken Münzen F. & G. HODSKE · 4 Düsseldorf

Adlerstr. 65 · 3 Min. vom S-Bahnhof Wehrhahn · Tel. 352624
Reichhaltiges Lager an deutschen Marken und alle West-EUROPA-Länder, ebenfalls große Auswahl an deutschen Münzen ab 1800 bis heute.

kaufen Sie im Sämtliches Zubehör der Firmen Leuchtturm, Lindner, KaBe, Kobra, Hawid, Safe, Schaubek usw.
Fachgeschäft 40 Jahre im Briefmarkenhandel tätig! Ein Besuch lohnt sich



TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE eG

4 Düsseldorf, Kölner Straße 356
Betriebshof und Geschäftsstelle Telefon 77 10 11-14

TAXI-DIREKT-RUFSÄULEN:

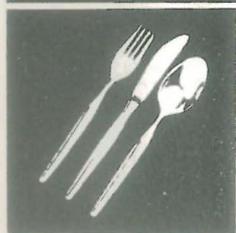
Aachener Platz	33 21 00
Bilker Bahnhof	31 23 33
Bilker Kirche	39 22 12
Belsenplatz	5 36 00
Benderstraße	28 11 11
Bochumer Straße	65 28 88
Bonner Straße	7 90 03 33
Börnestrabe	35 77 33
Brehmplatz	66 41 42
Burscheider Straße	76 11 11
Clemensplatz	40 48 49

Dorotheenplatz	66 78 28
Engerstraße	68 20 20
Franziusstraße	30 44 33
Fürstenplatz	31 23 12
Garath/S-Bahnhof	70 33 33
Gertrudisplatz	21 50 50
Heinrichstraße	63 88 88
Hüttenstraße	37 65 65
Kalkumer Straße	42 88 88
Karolingerplatz	33 36 46
Königsallee-Bahnstr.	32 66 66

Lilienthalstraße	43 66 66
Luegplatz	5 38 00
Mosterplatz	44 44 10
Nikolaus-Knopp-Platz	50 33 11
Oberbilker Markt	72 22 22
Paulistr./Benrath	71 33 33
Pfalzstraße	48 82 82
Rochuskirche	36 48 48
Schlesische Straße	21 31 21
Spichernplatz	46 40 46
Städt. Krankenanstalt	31 27 27
Staufenplatz	68 40 20
Uerdinger Straße	43 75 75
Uhlandstraße	66 74 10
Vennhauser Allee	27 41 41

Wir bitten Sie, den Ruf mindestens 6mal durchläuten zu lassen.

Wenn der Taxiplatz nicht besetzt ist und bei Vorbestellungen wählen Sie bitte die Zentrale - 33 33 -



**GROSSHANDEL
IN
UHREN,
SCHMUCK-
UND
SILBERWAREN
SOWIE
ZINN-
GESCHENK-
ARTIKEL,
BESTECKFABRIK**

WILHELM ESMAYER KG.
4 Düsseldorf-Gerresheim
Hatzfeldstraße 16
(neben der neuen Post)
Telefon (02 11) 28 86 96

VERKAUF AUCH AN PRIVATKUNDEN

(Mo.-Fr. 9-13 und 15-18 Uhr. Sa. 9-13 Uhr.
An verkaufsoffenen Samstagen durchgehend geöffnet)

fotokopien technische fotoreproduktionen

Lichtpausen

DÜSSELDORFER LICHTPAUSANSTALT

Otto Seiffert

INH. KURT SEIFFERT

POSTSTR. 28 · TEL. 197 27

BEGR. 1920

Lichtpausen

fotokopien technische fotoreproduktionen

Stadt-
bekannt
für guten
Reifen-
Service
Neu:
Fahrwerk-
Service

Reifendienst

FLASBECK KG

Heerdter Landstraße 245

Telefon 50 11 91-92

am Handweiser - Bunkerkirche

Muth - Immobilien

R. D. M.

Hypothesen · Immobilien

Neubau-Finanzierungen · Altbau-Belastung
An- und Verkauf von Haus- und Grundbesitz
jeder Art

Verwaltungen · Vermietungen · Versicherungen

Düsseldorf, Grafenberger Allee 363

Ruf 66 25 47 + 66 05 59

WENN'S
UM GELD GEHT...
TEL. 8781

STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF

MIT DEM GRÖSSTEN ZWEIGSTELLENETZ
IN DER LANDESHAUPTSTADT



(Fortsetzung von Seite XVI)

14. Oktober

Jonges sahen abstrakte Malerei

Angelo Dona aus Paris zu Gast bei den
Heimatfreunden

Von unserem Redaktionsmitglied Josef Odenthal

Der zweite Abend, den die Düsseldorfer Jonges unter dem Motto „Düsseldorf – Frankreich am Rhein“ der deutsch-französischen Verständigung widmeten, hatte die Malkunst zum Thema. Der italo-französische Maler Angelo Dona stellte einige charakteristische Werke aus.

Vizebaas Dr. Hans B. Heil begrüßte den Künstler an der Spitze einer Reihe prominenter Gäste. Dr. Hans Stöcker übernahm dann die Vorstellung des 1939 in Paris geborenen, von italienischen Eltern stammenden Malers.

Dann nahm Dona selbst das Wort. Er freue sich, sagte der Maler, in der Vaterstadt Heinrich Heines, des Vorkämpfers deutsch-französischer Verständigung, zu weilen. In seinem Sinne wirkten auch die Jonges, und „Das

Tor“, die Vereinszeitschrift, stehe immer weit offen für alle Bestrebungen dieser Art.

Theo Volmert, der dem Künstler als Dolmetscher gedient hatte, sprach über dessen Werdegang zu einem der originellsten unter den jungen Vertretern abstrakter Kunst in Frankreich. Er schilderte die Erfolge, die Dona auf mehreren großen Ausstellungen erzielt habe. Dreierlei sei für seine Kunst charakteristisch: die Farbgebung, die Dynamik der Strukturen und die Phantasie des Entwurfes, die mit Hilfe der beiden ersten Faktoren dem Betrachter deutlich werde. Lediglich mit Linie und Farbe fange der Maler eine freudlose, enggewordene Umwelt ein, in die aber ein faszinierendes, aufhellendes Licht falle wie aus einer anderen Welt, das die Schatten zur Unwirklichkeit schrumpfen lasse und zum Nachdenken anrege.

Mit Interesse betrachteten die Jonges die Bilder und tauschten lebhaft ihre Gedanken aus.

Im zweiten Teil des Abends zeigte Heinz Spohr eine Reihe prachtvoller Farbdias: Ansichten landschaftli-



FORD-VERTRAGSHÄNDLER

ERNST SPRICK

Verkauf von Neu- und Gebrauchtwagen

Sämtliche Reparaturen

DÜSSELDORF-GERRESHEIM, Am Pesch 15-19

Telefon 28 72 78 u. 28 97 92

SCHUMIA

Geschenke-Butique

Offset-Schnelldruck

Individuelle Präsentе

Interessante Weihnachtstik el

4 Düsseldorf · Klosterstraße 72

Ruf 35 21 10 – 37 87 83

FARBEN TAPETEN TEPPICHBODEN
TEPPICHE DEKO-STOFFE

Parkplatz über den Verkaufsräumen
auf beiden Seiten der Herzogstraße

Düsseldorf Ruf 37 70 71

**SONNEN
HERZOG** STR. 40

cher, architektonischer und künstlerischer Sehenswürdigkeiten aus Paris und seiner Umgebung. Auch für ihn war der Beifall groß.

(So berichtet die Rheinische Post)

27. Oktober

Frankreichabend:

Die Jonges hatten Besuch aus Paris

Mit einem Vortrag von Heinz Spohr über die Schlösser des Loire-Tals ging am Dienstagabend eine Programmreihe, die unter dem Motto „Düsseldorf – Frankreich am Rhein“ stand, zu Ende. Dem Vortrag über die Historie und Architektur der „Wochenendhäuser der Erlauchten Frankreichs“ ging ein Film über das Loire-Tal, das einige der schönsten Städte Frankreichs, wie Tours und Orleans einschließt, voraus.

Der erste Abend der Frankreichreihe, vor drei Wochen, fand unter dem Thema Essen und Trinken in Frankreich statt. Frankreichs Generalkonsul Quiock kredenzte den Heimatfreunden französische Wein-, Wurst- und Käsespezialitäten, die den Altbier gewohnten „Jonges“ sichtlich Freude machten. Zur musikalischen Untermauerung spielten und tanzten Kindergruppen der französischen Schule sowie der evangelischen Johanneskirchengemeinde.

A la Montparnasse

Der zweite Abend war Paris und Umgebung, in einem Vortrag von Heinz Spohr, und insbesondere Frankreichs Künstlern gewidmet. Es war zwar nur einer gekommen, der Italo-Franzose Angelo Dona aus Paris, der aber um so herzlicher begrüßt wurde. Der 1939 in Paris geborene Dona stellte, wie kanns auch anders sein,

auf dem Montparnasse in Paris aus und zeigte bei den „Jonges“ sieben seiner abstrakt gemalten Werke.

Im März will er in Düsseldorf eine größere Ausstellung zeigen. In den künstlerischen Rahmen paßte auch der Vortrag Heinz Spohrs über architektonisch wertvolle Bauten in Paris.

Nicht nur Feinschmecker

Die Frankreichreihe bei den Jonges war als Beitrag zur Völkerverständigung gedacht: Aber Frankreich ist sicher mehr als ein Land der Feinschmecker und Lebenskünstler.

H. Sch.

(So berichtet die Neue Rhein-Zeitung)

28. Oktober

St. Martin – wer er ist und wie er wurde

Dr. Carl Vossen vor den Düsseldorfer Jonges

Von unserem Mitarbeiter Karl H. Seumer

„Martinopolis“, also Hauptstadt des Martin, nannte Oberstudienrat Dr. Carl Vossen Düsseldorf vor den Düsseldorfer Jonges. Er zeigte Leben und Wirken dieses Heiligen auf, der so unheilig als Soldat begann, obwohl ihm das mißfiel, und der als einer der populärsten Heiligen in die Herzen und Hirne der Christen eingegangen ist.

In Ungarn geboren, mußte er schon mit 15 Jahren den Fahneneid leisten und kam als römischer Soldat über Italien nach Gallien. Er erreichte seine Entlassung, ließ sich taufen und errichtete ein Kloster, von wo aus er immer wieder Missionsreisen unternahm. Noch ungetauft, hatte er in Amiens die Mantelteilung vollzogen und damit seinen Ruf als Helfer der Armen begründet.

(Fortsetzung Seite XXII)

Niederrheinische Bewachungs- Gesellschaft

Wendling & CO., KG

über 50 Jahre Bewachungen jeder Art

4 Düsseldorf

Achenbach-
straße 59

Telefon 67 30 75



Zweigstellen in Düren, Oberhausen

BRAUEREIAUSSCHANK SCHLÖSSER

Heinz und Inge Weidmann

DÜSSELDORF - ALTSTADT 5 - TEL. 32 59 83

Bekannteste rheinische Spezialitäten

Räume für Festlichkeiten bis 600 Personen

Eigener großer Parkplatz am Hause

PARKETTFLUSSBÖDEN

in allen Ausführungen

Normalparkett - Mosalkparkett - Tafel-
parkett - Schwingböden für Turnhallen -
Parkettversiegelung - Pflegematerial

MAX HIELSCHER

Brehmstraße 46 · Ruf 62 25 26

DRUCKLUFT-CENTER

AM HANDWEISER

liefert alles was mit **DRUCKLUFT** zusammenhängt
Gebhardt + Augenstein GmbH

Düsseldorf-Heerdt - Am Handweiser, Burgunder Straße 13 a - Telefon 50 70 21 / 22

WERT-BAU

die besondere Anlage

Ausgesuchte Lage	} garantieren	
Sorgfältige Planung		wertvolles und
Solide Ausführung		zukunftsicheres
Hervorragende Ausstattung		Eigentum

**WERT-BAU-Eigenheime,
Eigentums-Wohnungen und -Appartements**

WERT-BAU-Wohnungsbaugesellschaft mbH
Ihr zuverlässiger Partner für besseres Wohnen
4 Düsseldorf, Fischerstraße 77
Telefon 0211/488071

WERT-BAU

Hauptold Spezialbau

Estriche – Industrieböden – Isolierungen

4005 Meerbusch I-Büderich

Am Fronhof 31 - Telefon 29 37

1885

90 JAHRE
- 4 Generationen -

1975

Metzgerei Förster

in der Altstadt - Hohe Straße 14a

Handwerkliches Bestreben und Kundentreue
gaben uns die Möglichkeit, unser Geschäft
moderner und schöner
wieder zu eröffnen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Galerie Ergi

Bekannt für seltene Orientteppiche

Spezialität: Orientteppiche und Brücken
geeignet als Kapitalanlage

Düsseldorf
Kö-Center - Simon-Bank-Passage - Tel. 32 18 65

(Fortsetzung von Seite XX)

Er festigte ihn, indem er auch vor Fürstenthronen Stolz und Unbeugsamkeit bezeugte und dadurch manchem zum Tode Verurteilten das Leben rettete. Er ging als Bischof von Tours in die Geschichte ein.

Der Brauch der Martinsfeste ist schon alt, war aber in seinen Anfängen ziemlich verschwommen. Es gab sie vielerorts, besonders am Niederrhein, und es ist interessant, daß die Stadt Utrecht jahrhundertlang den heiligen Martin im Stadtsiegel hatte.

Die Martinsabende in Düsseldorf gibt es seit Mitte des 19. Jahrhunderts. Vor allem die Künstler nahmen sich des farbenfrohen Motivs immer wieder an. In Lichtbildern zeigte Carl Vossen viele der prächtigen Martinsgemälde von Hubert und Walter Ritzenhofen, von Louis Toussaint und Prof. Junghanns. Schon 1865 brachte die damals international bekannte Illustrierte „L'Univers Illustré“ Paris auf der Titelseite ein Bild vom Martinszug vor dem Düsseldorfer Rathaus. In Düsseldorf geschah es auch, daß der im Zuge mitreitende Heilige zur bestimmenden Figur der Züge wurde. Das war 1930.

Wir wünschen unsern Kunden ein frohes Fest
und ein gesundes neues Jahr



Ford-Vertrags-Werkstatt

FRITZ LIEBHERR

Reparaturen aller Art

Verkauf von Neu- und Gebrauchtwagen

Düsseldorf · Gladbacher Str. 19 · Tel. 30 66 81

Während des Krieges zwang die Verdunkelung zur Unterlassung der Züge, aber schon 1946, als nach amtlichen Mitteilungen „die Brotversorgung der Bevölkerung restlos zusammengebrochen war“, wurden 82 000 Kinder beschert und erhielten gegen eine 50-Gramm-Brotmarke sogar einen Weckmann. Carl Vossen dankte bei dieser Gelegenheit den unzähligen nie genannten Helfern, die dafür sorgen, daß nun in jedem Jahr mehr als 50 Martinszüge in Düsseldorf ziehen.

Die Jonges dankten stürmisch und kauften fleißig das „St.-Martin-Buch“ von Carl Vossen, das sie verbilligt, aber mit Autogramm erhielten.

Schindler-Aufzüge in fünf Kontinenten

Aufzüge von Schindler befördern Personen und Lasten in die dritte Dimension. Schnell. Sicher. Zuverlässig. Seit mehr als einhundert Jahren.

Wir haben mit dazu beigetragen, daß aus dem guten, alten Fahrstuhl der elektronisch geregelte »Schnelläufer« geworden ist. Unser Wissen und unsere Erfahrung, gesammelt in fünf Kontinenten, garantieren optimale Transportproblemlösungen in allen Anwendungsbereichen. Für heute.

Und für die Zukunft.

Schindler Aufzüge GmbH
4040 Neuss am Rhein
Heerdter Buschstraße 11

